



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

548 (26.11.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283773)

Christlicher Kunstentwärtler oder überhaupt für die christliche Kunst zukommen läßt. Während im kommunistischen Ausland die Kirchen gezwungen oder in kommunistische Versammlungsstätten umgewandelt werden, sorgt der nationalsozialistische Staat mit Beiträgen, die in die Hunderttausende gehen, für die Erhaltung der deutschen Doms und Kirchen und ihrer Kunstschätze. So werden allein beispielsweise für die Erhaltung des Kölner Domes jährlich 90000 Mark vom Staatshaushalt zur Verfügung gestellt. Für die Unterhaltung des Berliner Domes, der der evangelischen Kirche gehört, werden jährlich 60000 Mark ausbezogen. In den letzten Jahren sind von den Kirchen Ausstellungen christlicher Kunst veranstaltet worden, deren Durchführung nur mit Hilfe der staatlichen Stellen möglich war.

Es sei hier nur an die große Ausstellung „Die christliche Kunst“ in Berlin während der Olympischen Spiele erinnert, die in ausländischen Kreisen damals große Anerkennung und Beachtung fand.

Vor einiger Zeit ist in Berlin das Fest der Deutschen Kirchenmusik veranstaltet worden. Auch diese Veranstaltung, deren hoher künstlerischer Wert allgemein anerkannt wurde, ist nur durch die Unterstützung der staatlichen Stellen in dieser Form möglich gewesen.

Das sind einige wenige Beispiele aus der händigen Fürsorge des nationalsozialistischen Staates für die Kirchen und auch für die Pflege seiner christlichen Kultur. Demgegenüber stehen auf Seiten der Kirche die händigen Verleumdungen des Staates. 7000 Strafanzeigen mußten, wie Minister Herrl in seiner Rede in Innsbruck mitteilte, seit dem Jahre 1933 gegen Vertreter der Kirchen erstattet werden. Man erinnere sich nur an die Devotionsheftverträge und an die Sabotage der Arbeit der deutschen Polizei, die ganz offensichtlich von höchsten Stellen der katholischen Kirche bei dem Vergehen gegen einige Zivilistenverbrecher geübt wurde.

Wenn daher Reichsminister Herrl die kirchlichen Stellen einmal darauf hinwies, daß es letzten Endes gar nicht die Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung ist, die Erhaltung der Kirchen durch Zuschüsse und durch Steuern von sich aus zu sichern, so ist dieser Hinweis nur die Konsequenz aus der Lage, die die Kirchen sich selbst geschaffen haben.

Für das Volk und für den Staat haben die Kirchen in den letzten vier Jahren gar nichts geleistet. Statt die Gelegenheit, die der Nationalsozialismus ihnen im Jahre 1933 bot, zu benutzen, ihr moralisches Gewicht in die Waagschale des Aufbaues zu werfen, hat der politische Katholizismus weiter sein Intrigantentum entfaltet und die evangelische Kirche hat sich selbst in einem lächerlichen, von den breiten Massen des Volkes längst nicht mehr verstandenen, Dogmenstreit verlorren.

In dieser selben Zeit hat der Nationalsozialismus allein ein wahres Christentum der Tat gezeigt. Am Winterhochfest des deutschen Volkes wurden christliche Grundzüge in einem Ausmaß zur Geltung gebracht, wie es die Kirchen selbst niemals fertig gebracht hätten.

Der Staat hat also allen Grund zur Skepsis. Trotzdem denkt er selbstverständlich nicht daran, wie Reichsminister Herrl in seiner Rede versicherte, die Kirchen in ihrer seelsorgerischen Tätigkeit zu behindern, sondern er wird auch in Zukunft die Grundlagen der Toleranz, die im nationalsozialistischen Parteiprogramm verankert sind, aufrechterhalten.

Aber er muß darauf bestehen, daß sich auch endlich die Arbeit der Kirche auf die rein seelsorgerische Tätigkeit beschränkt. Der nation-

Freundschaft und engster Kontakt mit Ungarn

Die ungarischen Staatsmänner beim Führer / Steiger Gedankenaustausch

Berlin, 25. Nov. (HJ-Funk.)

Als Abschluß und Höhepunkt des Besuchs der ungarischen Staatsmänner in Berlin fand heute beim Führer und Reichskanzler eine Abendtafel statt, an der außer dem Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten und Frau von Daranyi und dem Königlich Ungarischen Minister des Auswärtigen von Kanja der Königlich Ungarische Gesandte Sztojan, die Königlich Ungarischen Staatssekretäre Marschall und von Balasky und die übrigen Herren der Begleitung des Herrn Ministerpräsidenten sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft in Berlin mit ihren Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren mit ihren Damen anwesend sämtliche zur Zeit in Berlin dienstlichen Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, Vertreter der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes, der H und SA, des NS-Kraftfahr- und Fliegertorps, des Reichsnährstandes, Volkswasser von Papen, der Reichs-Sportführer, die Herren der persönlichen Umgebung des Führers und der den ungarischen Gästen beigegebenen Ehrenbesuche.

Während des nunmehr abgeschlossenen offiziellen Aufenthaltes der ungarischen Gäste in der Reichshauptstadt bot sich ihnen neben den festlichen Veranstaltungen und dem Besuch der Jagdausstellung sowie von Einrichtungen des Dritten Reiches, an denen sie besonderes Interesse nahmen, vielfach Gelegenheit zu eingehender Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei. So wurden mit dem Reichsminister des Auswärtigen die Fragen der europäischen Politik und namentlich diejenigen, die die beiden Nationen unmittelbar betreffen, in wiederholten freundschaftlichen Unterhaltungen erörtert.

Diese Besprechungen fanden ihre Ergänzung und Befähigung in der eingehenden vertrauensvollen Aussprache, die die beiden ungarischen Staatsmänner heute mit dem Führer und Reichskanzler geführt haben. Zu beiderseitiger Genugung ergab sich erneut eine völlige Uebereinstimmung der Auffassungen. Man war sich darüber einig, daß ebenso wie bisher auch in

nationalsozialistische Staat kann keine politisierenden Kirchen dulden und er wird dafür sorgen, daß, wie Reichsminister Herrl versicherte, die Kirchen wieder in wahrhaft religiöse Gemeinschaften verwandelt werden.

In diesem Zusammenhang muß den beiden christlichen Kirchen auch einmal gesagt werden, daß sie nicht, wie manche ihrer Vertreter glauben, allein einen Anspruch auf Anerkennung erheben können. Der Nationalsozialismus will vielmehr allen religiösen Gruppen die Freiheit ihres Bekenntnisses sichern.

Im Gegensatz zu den beiden großen Kirchen haben sich die kleineren christlichen Gemeinschaften in Deutschland in durchaus anerkennenswerter Weise für den nationalsozialistischen

Zukunft in allen die beiden Länder betreffenden Fragen der engste Kontakt aufrechterhalten werden soll und die gemeinsamen dem Frieden dienenden Ziele durch fortlaufenden Gedankenaustausch weiterhin zu verfolgen sind.

Im Geist der seit begründeten auf gegenseitigen unerschütterlichen Vertrauen beruhenden deutsch-ungarischen Freundschaft werden auch in Zukunft die vielfältigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf wirtschaftlichem

und kulturellem Gebiet weiterhin gefördert und alle sonstigen Fragen, die Deutschland und Ungarn gemeinsam angehen, in vertrauensvoller Zusammenarbeit behandelt werden.

So dient nach der übereinstimmenden Uebereinstimmung der ungarischen und deutschen Staatsmänner die deutsch-ungarische Freundschaft und ihre händige Vertiefung nicht nur den Interessen beider Länder, sondern liefert darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zu allen auf die Befriedung Europas gerichteten Bestrebungen.

Alterprobte Beziehungen

Ungarns Ministerpräsident über seinen Deutschland-Besuch

DNB Berlin, 25. Nov.

Bei einem Empfang von Pressevertretern auf der ungarischen Gesandtschaft gab Ministerpräsident von Daranyi eine Erklärung ab, in der es heißt: Als ich nach dem Tode meines rühmlichen Vorgängers, des Ministerpräsidenten Julius Gömbös, vor mehr als einem Jahre die Leitung der ungarischen Staatsgeschäfte übernahm, habe ich in einer meiner ersten Erklärungen unterstrichen, daß die unter meiner Leitung stehende ungarische Regierung das mit dem Deutschen Reich bestehende traditionelle gute Verhältnis stets mit der größten Aufmerksamkeit pflegen wird.

Im Zeichen dieser zwischen Ungarn und Deutschland bestehenden Freundschaft haben deutsche Staatsmänner bei uns in Budapest Besuche abgeleistet, und auch unser jetziger offizieller Besuch ist als ein Ausdruck der unsere Völker verknüpfenden und geschichtlich erprobten Beziehungen und Sympathien zu betrachten.

Ein herzlicher Empfang

Der außergewöhnlich herzliche und warme Empfang, der uns in diesen Tagen durch die deutsche Regierung und das deutsche Volk zuteil wurde, hat uns alle tief ergriffen. Ich sehe in diesem Empfang in jeder Beziehung einen starken Widerhall jener Gesühle die uns bei dem der deutschen Regierung jetzt abgeleiteten offiziellen Besuch geleitet haben.

Staat eingeseht. Es sei hier nur an die Vorgänge auf der Orforder Weltkirchen-Konferenz erinnert, wo Vertreter der evangelischen Freikirchen sich entschieden gegen die Verleumdungen des nationalsozialistischen Deutschland gewandt haben. Was die materielle Betreuung der Kirchen durch den Staat anbelangt, so wird auch zu überlegen sein, in welcher Weise in dieser Hinsicht eine neue Verteilung vorgenommen werden kann.

Der Nationalsozialismus will keine Staatskirche, sondern eine wirkliche Freiheit des religiösen Bekenntnisses, nach dem Grundgesetz, den der große König einst in dem Bekenntnis ausdrückte, daß in seinem Staat jeder nach seiner Fasson selig werden soll.

Es hat mir eine besondere Freude bereitet, daß ich bei dieser Gelegenheit dem Führer und Reichskanzler, dem in der Geschichte seines Vaterlandes eine so hervorragende Rolle zufällt, meine Aufwartung machen konnte.

Besonders hervorheben möchte ich jene tiefen Eindrücke, die ich im Deutschen Reich im allgemeinen und auch durch die Besichtigung jener verschiedenen Institutionen gewonnen habe, die zu besuchen und Gelegenheit geboten wurde.

Alles, was wir sehen, ist ein vielfältiger Ausdruck jener Schöpferkraft und jener Fähigkeiten, die in dem deutschen Volke leben und welche Eigenschaften die Zukunft des Führers und Reichskanzlers so zielbewußt in den Dienst der Größe des Deutschen Reiches und des zukünftigen Gedeihens des deutschen Volkes zu stellen wußte.

In dem harten Kampfe um die bessere Zukunft ihrer Völker finden sich Deutschland und Ungarn in einem verständnisvollen Zusammenwirken, welches im Zeichen des Friedens, der Gerechtigkeit und der internationalen Gleichberechtigung steht.

Konstruktive Friedenspolitik

Jene Besprechungen, die wir während unseres offiziellen Besuchs in Berlin mit den deutschen Staatsmännern gepflogen haben, bekräftigen und darin, daß die sorgsame Pflege und Weiterentwicklung der zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn unverändert bestehenden freundschaftlichen Beziehungen gemäß unserer friedlichen Zielsetzungen der richtige Weg ist. Diese Freundschaftsbeziehungen, die in diesen Tagen auch in handelspolitischen und wirtschaftlicher Hinsicht weitgehend befestigt wurden, dienen nicht nur den Interessen der ungarischen und der deutschen Nation, sondern sind auch bedeutsam für die Sache des allgemeinen europäischen Friedens und Zusammenwirkens zu fördern.

Schlank schön und lebendig durch
Gelbe Drops
 rein pflanzlich und unschädlich, 60 Stück RM 275
 zu haben in Apotheken und Drogerien.

Deutsch-italienische Kulturverbundenheit

Mailand entwickelt sich immer mehr zu einem Brennpunkt für die kulturelle Austauscharbeit zwischen Deutschland und Italien. Der jeterlichen Eröffnung der Kurse für deutsche Kultur und der Woche des deutschen Buches, die am 25. November stattfinden, ging jetzt in Mailand eine Arbeitsstagung der norditalienischen Sektionen des deutschen akademischen Austauschdienstes voraus. Die dem Austauschdienst fällt die Aufgabe zu, durch einen regelmäßigen Austausch von Studenten Deutschlands und Italiens die geistige Zusammenarbeit zu fördern.

Am Nachmittage der Arbeitsstagung in Mailand, der unter anderem auch der Kulturreferent der deutschen Botschaft in Rom, Kurt Schamberg-Lippe, und der deutsche Generalkonsul in Mailand, Gene, bewohnten, sprach der Leiter des deutschen akademischen Austauschdienstes, Ministerialrat Burmeister, über das Thema „Die völlige Idee in der Auslandsarbeit“. Er wies darauf hin, daß erst nach der Wacherregung des Nationalsozialismus der geistigen Mission Deutschlands ein einheitliches Kulturbewußtsein gegeben worden sei. Der Leiter des deutschen Austauschdienstes in Italien hob hervor, daß die enge Verbindung zwischen Nationalsozialismus und Faschismus dem geistigen Austausch zwischen Deutschland und Italien eine tiefergehende Grundlage gegeben hat. Durch eine händige Erweiterung des Austausches junger Deutscher und italienischer Studenten trägt der Austauschdienst in hohem Maße dazu bei, die kulturelle Zusammenarbeit weiter zu vertiefen und in der kommenden Generation zu verankern.

Richard Wagner in der italienischen Oper. Anfang April 1938 wird die Mailänder Scala die beiden Wagner-Opern „Ziegfried“ und „Götterdämmerung“ herausbringen. Den Ziegfried singt in deutscher Sprache Kammeränger Max Lorenz als Gast. — Das Teatro Reale in Rom, das zu

den führenden Opernhäusern Italiens gehört, kündigt für diesen Winter zusätzliche Aufführungen von Wagner's „Ring des Nibelungen“ an. Aus dem Nibelungen-Johus sind bisher in Rom nur die „Walküre“ und „Siegfried“ zur Aufführung gekommen.

Schaffung einer einheitlichen Rundfunkausprache

Um die Pflege der deutschen Sprache im Rundfunk nach einheitlichen Grundzügen auszurichten, hat der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Riegele, die Herausgabe eines mehrbändigen Sprachwerkes, betitelt „Deutsche Aussprache“, angeordnet und mit der Durchführung der hierfür notwendigen wissenschaftlichen Arbeiten betraut: seinen Mitarbeiter in der Reichsrundfunkkommission, Prof. Karl Graf, Dozent für Sprechkunde und Gehörlosenerziehung in Berlin, Leiter der Abteilung Rundfunk und Sprache in der Zentralfstelle für Sprech- und Sprachpflege der deutschen Akademie, München, in Gemeinschaft mit Universitätsprofessor Dr. Ewald Geißler, Professor für Sprechkunde an der Universität Erlangen und Verfasser grundlegender Werke zur deutschen Umgang- und Hochsprache, und Professor Friedrich Karl Rodenmeier, Vektor für Sprechkunde an der Zentralfstelle für Sprech- und Sprachpflege der deutschen Akademie, München.

Dieses Werk soll die wissenschaftliche Grundlegung der deutschen Umgangssprache in gemeinverständlicher Form vornehmen und eine dieser Umgangssprache entsprechenden Uebersicht über die richtige Aussprache im Rundfunk festlegen.

Die „Deutsche Aussprache“ wird in Uebereinstimmung mit sämtlichen in Frage kommenden Stellen und wissenschaftlichen Instituten bearbeitet werden und wird dabei auch nach seiner Veröffentlichung als Nachschlagewerk nicht nur für die Mitarbeiter des Rundfunks, sondern für jede amtliche Stelle des In- und Auslan-

des, insbesondere die Hochschulen, und selbstverständlich für jeden Volksgenossen geeignet sein. Die Zusammenfassung der Arbeit liegt bei der Reichsrundfunkkommission.

Auf einer internen Arbeitsstagung der Hauptstellenleiter Rundfunk der NSDAP und der Landesleitung Hessen-Nassau der Reichsrundfunkkommission in Frankfurt am Main hat Präsident Riegele diesen Plan der Herausgabe eines Standardwerkes einer einheitlichen Rundfunkausprache bekanntgegeben.

Damit will die Reichsrundfunkkommission zur diesjährigen Jahresstagung der Reichskulturkammer einen schöpferischen Beitrag für die Erhaltung eines der wichtigsten, traditionsgebundenen Elemente des Volkes, der Sprache, leisten.

Ein Film deutscher Spitzendarsteller

Die Lobis-Filmgesellschaft beginnt in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu dem Film „Es leuchten die Sterne“. Die Regie führt Hans G. Zerlett, der auch das Drehbuch schrieb, das das Entstehen eines Filmstreifens und das Schicksal einer kleinen ehrgeizigen Kompanie schildert, die plötzlich als Trägerin einer Hauptrolle in den Vordergrund tritt und nun das Leben eines Filmstars mit seinen Licht- und Schattenseiten kennenlernt.

Seine Besonderheit erhält der Film durch den Einsatz einer langen Reihe erprobter künstlerischer Kräfte des deutschen Filmschaffens, die die Hauptrollen verkörpern werden. Ihre Mitwirkung haben bisher u. a. zugesagt: Emil Jannings, Willy Forst, Luis Trenker, Rita Ventosi, Hil Dagover, Hilde Hildebrandt, Carola Höhn, Marianne Hoppe, Camilla Horn, Jenny Jugo, Hilde Röder, Anna Ondra, Fenna Porten, Olga Tschadowa, Grete Weiser, Ida Wulf, Georg Alexander, Karl Ludwig Diehl, Gustav Fröhlich, Otto Gebühr, Heinrich George, Gustav Gründgens, Paul Hartmann, Paul Hörbiger, Jupp Hussels, Friedrich Schiller, Paul Kemp, Harry Liedtke, Theo Lingen, Paul Link, Theodor Loos, Harald Paulsen, Ralph

Arthur Roberts, Heinz Rühmann, Leo Tiegatz, Albrecht Schönhaas und Mathias Wiemann.

„Menschen, Tiere, Sensationen...“

Weihnachtsüberbahrung für die Berliner

Die Deutschlandhalle bereitet den Berlinern auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsüberbahrung: vom 2. Weihnachtsfesttag bis zum 16. Januar wird in diesem größten Hallenbau Deutschlands eine große circensisch-artistische Schau „Menschen, Tiere, Sensationen...“ ablaufen, auf der die bekanntesten Artisten der Welt auftreten. Auch im vergangenen Jahre wurde bekanntlich eine ähnliche Veranstaltung unter dem gleichen Titel in der Deutschlandhalle durchgeführt, deren gewaltiger Erfolg in diesem Jahre noch weit übertroffen werden soll. Schon jetzt sind die umfassenden Vorbereitungen für die Schau im vollen Gange. Löwen, Bären, Elefanten und eine ganze Kunterbunte an anderer Nautiliere befinden sich bereits „im Aumarck“ auf die Reichshauptstadt. Eine der Hauptattraktionen wird eine bewegende Motorrodnummer bilden. Mitten in der Deutschlandhalle wird ein 22 Meter hoher Mast errichtet, von einem kleinen Roddel getrieben. Auf diesem Roddel wird noch über den Köpfen der Zuschauer ein Motorradfahrer in rasender Fahrt keine Kurven geben. Das Motorrad trägt ein Triepel, auf dem zwei Akrobaten in schwindelnder Höhe ihre Kunststücke vollführen. Die Berliner haben also allen Grund, auf die Weihnachtsüberbahrung der Deutschlandhalle gespannt zu sein. — Vom 28. Januar bis zum 6. Februar wird dann aus Anlaß der Grünen Woche in der Deutschlandhalle das internationale Reit- und Fahrturnier veranstaltet, dem nach einem internationalen Hallen-Handballturnier am 12. und 13. Februar eine Groß-Revue folgen wird, die vom 19. Februar bis zum 6. April abläuft.

Dr. Iva Lissne

„Dieses Hoch aus dem Japan...“
 Die Langzeit jener darüber ganz. Und den Seiten.
 bacht, so nahe, und sich laut ausgesprochen unter h...
 boote und h...
 gissen und...
 Wieder in...
 gräber der...
 berde von...
 man nach...
 kann. Leise...
 Mädchen...
 sang. —

Auf dem D...
 Immer n...
 Das eines...
 Stockwerk...
 Von hier...
 Stadt. Gen...
 der Sengal...
 siebenund...
 der Meiji-Z...
 des Shiba...
 schen die m...

Jetzt fällt...
 Kaffe schau...
 da, Mitjapa...
 dauerte. J...
 Und sie spür...
 Wie sie alle...
 änglich je...
 sich die M...
 dem Nachpa...
 sie jetzt schon...
 Holzhandl...
 erst begonne...
 wie sich da...
 alles beherr...
 jetzt lächel...
 beugung zw...
 etwas verlor...
 finden müße...
 und wie der...
 Spaß mach...
 zu peitschen...
 bößlich, beide...
 sträflich vera...
 japan, hier, r...

„Nur Norbert“

Heinrich...
 „Grita“ gab...
 Schulte de...
 Peter“. St...
 dustiges M...
 gewachsener...
 wie im König...
 kräftiger, ber...
 lebensvoll...
 aus vergange...
 schoben vor...
 kleine Leute“...
 stimmt haben...
 belle Freude...
 eine Spur...
 mor haben, u...
 der zu begeis...
 Der Inhalt...
 geschieht viel...
 dem König...
 „Schwarzer...
 sind. Gibt...
 „Schwarzer...
 Schönheit...
 begriffen, wel...
 reiten muß, o...
 zer Peter“...
 er auch den...
 und König...
 den und aus...
 mußte aber...
 Eobn kriegen...
 nur eine Tod...
 genug zum...
 ober es ging...
 „Schwarzer...
 noch König...
 ren, wenn da...
 armen Befen...
 gar keinen St...

Dr. Ivar Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg

2. Fortsetzung

„Dieses schnelle Ausweichen habe ich beim Hohen ausgezeichnet gelernt“, sage ich zu meinem Japaner. Der lächelt nur. „Essen Sie nur die Languste. Sie vergessen dann alles wie jener darüber.“ Aber mir gelingt es nicht ganz. Und ich schiele immer ein wenig nach den Seiten. Vor uns liegt die weite Meeresbucht, so nahe, als könne man das Wasser greifen, und bizarre Segel der Fischerboote schieben sich lautlos und unmerklich über den weit ausgebreiteten Fensterrahmen. Hier ist Japan unter sich, dieses Meer hier, diese Fischerboote und die Menschen, die mit ihren Langusten und Muscheln allein sind. —

Wieder sind wir draußen. Um die Massengräber der zertrachten Langusten wohnen Hunderte von Weisbas in kleinen Häuschen, damit man nach dem Mahl gleich zu Musik und Tanz kann. Leise wimmern die Saiten. Und die Mädchen singen ihren hellen atonalen Gesang. —

Auf dem Dach eines Warenhauses

Immer noch Tokio. Jetzt sind wir auf dem Dach eines der neuen Warenhäuser. Das Stockwerk unter uns ist eine große Spießhaube. Von hier oben blicken wir über die ganze Stadt. Gewaltiges Tokio dort unten! Dort der Sengakji-Tempel mit den Gräbern der stehendenvierzig Kamin-, der Jafakuni- und der Meiji-Schrein und das Grün des Hibida, des Shiba und des Ueno-Parkes und dazwischen die modernen Häuser, als habe man

Altjapan und San Franzisko ineinander geschoben. Wenn wir uns vorbeugen, stoßen wir mit der Nase an ein Drahtgitter, das hoch über der Brüstung den Himmelsraum teilt. Es würden zu viele hinunterspringen, denn der Tod ist ja nichts. —

Im Kimono an der Maschine

Dort unten in der Stadt stehen sich alt und neu gegenüber, schauen sich an, messen ihre Kräfte. Es kann ein Drama werden, aber auch wunderbare Verschmelzung. Oft ist es unverständlich, gespenstisch, seltsam. Der Japaner zieht mit all seinem fünfziger Lebens in die wichtig-moderne Fabrik ein. Das Mädchen im kunstvoll gewirkten Kimono setzt sich ganz selbstverständlich an die Maschine. Fordifizierte Fabriken im Wettbewerb mit uraltem Handwerk. Und der Mikrokosmos der Landarbeit ist begleitet von der Melodie summender Riesenträder im Weltall des Maschinenraums. Selbst bis hier hinauf auf den Gipfel dieses Betonklopes hört man leise das Gesapper der Holzschube dort unten. Fern, in der Ginja, beginnen die ersten Lichtreflexen ihr Spiel zwischen Bly und Nacht, und die kleine Japanerin dort drüben lehnt ein winziges Spiegelchen hervor und schminkt sich die Lippen mit feinem Pinsel, so kunstvoll, wie die Farben aus ihr Obi aufgetragen sind. Und drei Kinder recken sich auf Zehenspitzen an der Brüstung empor, in bezaubernden kleinen Kimonos wie offene Blüten in großen Seidenbändern. Immer noch Tokio —

solche Eile, in dieses Leben zu kommen, warum wollen Sie so schnell hindurchgehen? Ich werde etwas verlegen und warte nun ruhig. So ist es immer in Japan. Man glaubt es wird niemals. Und doch ist es plötzlich da und bringt den Zauber einer schönen Erfüllung mit sich. Da schwebt auch schon der Fahrstuhl herab. Und das Mädchen bringt nicht nur ihren Fahrstuhl, sondern auch ihr Lächeln mit. Wer würde ihr böse sein?

Immer noch Tokio. „Romance Parabe“ in großen Lettern. Eine Revue. 20 Szenen. Eintritt 2 Yen 50, 2 Yen, 1 Yen 50. Vorstellung zweimal am Tag, 1 Uhr nachmittags, 6 Uhr nachmittags. Operette, Ballett, große Revue, hintereinander weg. Mit-Bien, Neupark, Hollywood, alle haben beistimmen müssen zur zuckersüßen Melange. Lichterglanz, Operettenmusik, ausschließlich modern westlicher Stil. Und alle Rollen, auch die Männerrollen, von Mädchen gespielt. Das ist die Takarazuka-Mädchenrevue. In Osaka ist sie zu Hause. Drei große Theater gibt es dort, eine ganze Vergnügungsstadt, Takarazuka-Hotel, Takarazuka-Golfplätze, Takarazuka-Kaihan, die größte Tanzhalle Japans. Jedes Mädchen, das hier auf der Bühne spielt, singt, tanzt, ist durch die Ofata-Takarazuka-Schule gegangen. Takarazuka ist das unerreichte Ideal der japanischen Minidette. In den Zuschauerräumen fast nur

junge Japanerinnen. Kauschende Rimonos, gepuderte Gesicht. Wolken von Mimofenduff. Ich habe nicht einen einzigen Mann gesehen. Auf der Bühne „Girls“, Ballett, Chöre, melancholische Duette nach der Melodie „On the flying trapeze“. Die Uniformen österreichischer L. und L. Offiziere. Und die Angebetete ist ein „Wana Model“ in weißem Tüll mit schrägen Augen und rabenschwarzem Haar.

Tagi, Sir?

Immer noch Tokio. Jetzt ist es Nacht. Langsam gehen wir eine stille Seitenstraße hinab. Ruhig folgt uns ein Taxi. Und es folgt uns mit ihm eine ganz japanische Weltanschauung. „Taxi, Sir?“ Keine Antwort. Jetzt biegen wir ein. Auch der Taximan. Wieder um eine Ecke. Auch das Taxi. Immer im gleichen Tempo mit uns, immer langsam neben uns herrollend. „Taxi, Sir?“ jetzt wieder. Keine Antwort. Eine halbe Stunde ist vergangen. Immer noch rollt das Taxi neben uns. Endlich steigen wir ein. Jede Fahrt kostet in Tokio höchstens 50 Sen, ganz gleich, wohin es geht. Aber die Sache sieht so aus: „Taxi, Sir?“ „Wieviel bis zur Ginja?“ „50 Sen, Sir.“ „Sicher dich weg!“ „40 Sen, Sir.“ „Bist du noch nicht fort?“ „30 Sen, Sir.“ Und dann sitzt man im modernsten Auto, das sich hier Taxi nennt, und fährt viele Meilen durch Tokio — für 30 Sen, 30 Pfennig. Wie sie es nur machen, daß sie stets die neuesten Wagen haben! Wie sie nur ihren Brennstoff beziehen! Das sind Rätsel, über die sich jeder Fremde den Kopf zerbricht. Aber das Taxi lehrt noch mehr. Raum im Wagen, entwickelt der Fahrer seine Ideen. „Music, Sir?“ „Kein, Ginja.“ „Dancing, Sir?“ „Ginja!“ Und er fragt sicher auch: „Wo kommen Sie her?“ Alle fragen übrigens in Japan, und sie fragen nach einem. Denn niemand hat ein Areal der Seele für sich allein. Und lernen will man auch, nirgends so leidenschaftlich, so inbrünstig, so bedenkenlos wie in Japan. Fortsetzung folgt

Japans Höflichkeit beherrscht alle

Jetzt fällt leichter Regen. Aus einem offenen Kaffee schaue ich hinaus. Plötzlich ist es wieder da, Altjapan, das die Jahrhunderte überdauerte. Ich bin den Menschen hier so nahe. Und sie spüren doch nicht, wie ich sie beobachte. Wie sie alle die Schirme aufspannen, wie sie ängstlich jeden Regentropfen vermeiden, wie sich die Mädel zu zweit oder zu dritt unter dem Lackpapierschirm aneinanderpressen, wie sie jetzt schon in den Straßen mit ganz hohen Holzhandalen erscheinen, wo der Regen doch erst begonnen hat, wie alles sich plötzlich spaltet, wie sich da zwei Bekannte begrüßen und die alles beherrschende Höflichkeit steigt, wie sie sich jetzt lächelnd zu der langwierigen tiefen Verbeugung zwingen, so tief hinab, als ob sie etwas verloren haben, es suchen und unbedingt finden müssen, trotz der Angst vor dem Regen, und wie der Regengott sich jetzt den bösen Spaß macht, ihnen unbarmherzig den Bude! zu peitschen, wie sie sich dann, unerschütterlich höflich, beide wie nasse Kater schütteln und fröhlich verabschieden. — da erlebe ich Altjapan, hier, mitten in Tokio.

Immer noch Tokio. Ein Japaner hört geduldig zu. Man spricht englisch. Und er sagt immer ja, und ja, und ja, lächelt und wird wieder ernst, und man ist überzeugt, er hat alles verstanden. Dann stellt man eine Frage. Da lächelt er wieder, zeigt auf seine Brust und schüttelt nur den Kopf. Himmel, der Mann versteht kein Wort! Und ich habe hier minutenlang auf ihn eingeredet. Und wieder wird man ungeduldig. Aber der Japaner hat Zeit. Und seine Zeit ist nicht verloren. Er freut sich aufrichtig, den Fremden gehört zu haben. Sprachunterricht, und so ganz unerbittlich. Und er verbeugt sich noch lächelnd, während ich davonlaufe.

Ich läute Sturm

Immer noch Tokio. In einem großen Hotel drücke ich auf den Fahrstuhlknopf. Niemand erscheint. Es bleibt alles tot. Ich beginne regelmäßige Bewegungen mit meinem Daumen auf den Knopf auszuführen. Das ist Sturm. Da legt sich eine Hand auf meine Schulter. „Sir“, sagt der Japaner, „wir haben doch keine



Japan ist höflich. Das A und O der japanischen Erziehung ist Höflichkeit. Man verbeugt sich, wo man nur einen Anlaß dazu findet. — Hier stellen sich japanische Marinesoldaten vor, bevor sie mit den Kampfspielen beginnen, zu denen sie angetreten sind. Archivbild

„Nun setzt euch hin und seid vergnügt!“

Norbert Schultz „Schwarzer Peter“ zum ersten Male im Nationaltheater

Heinrich Trauflens niederdeutsches Märchen „Grifa“ gab Walter Lied und Norbert Schultz die Stoff für die Oper „Schwarzer Peter“. Sie ist ein Märchen, aber kein jartes lustiges Mädelkind, sondern ein großer, ausgewachsener Vammel, der in Feld und Heide wie im Königshaus seine Kapriolen treibt. In kräftiger, berber Holzschmittmanier erheben die lebensvoll bunten Bilder, wie ein Bilderbuch aus vergangenen Kinderjahren tollt das Geschehen vor dem Zuschauer ab. Für „große und kleine Leute“ wurde die Oper geschrieben. Bestimmt haben nicht nur die „kleinen Leute“ ihre helle Freude daran, auch die „Großen“, die noch eine Spur Sinn für echt volkstümlichen Humor haben, müssen sich dabei freuen und wieder zu begeisterten Kindern werden. Der Inhalt ist gar nicht leicht erzählt. Es geschieht viel zwischen dem König Klaus und dem König Hans, den Nachbarn, die beim „Schwarzen Peter“ viele Freunde geworden sind. Gibt es denn ein schöneres Spiel als „Schwarzer Peter“? Wenn man die ganze Schönheit des Spieles erfasst hat, wird man begreifen, welche Not es dem König Klaus bereiten muß, achzehn Jahre lang nicht „Schwarzer Peter“ spielen zu können. Warum mußte er auch den auf sich schon viel ärmeren Freund und König Hans mit wildem Krieg überziehen und aus dem Lande vertreiben? Warum mußte aber auch der arme König Hans einen Sohn kriegen, wenn der feierliche König Klaus nur eine Tochter hatte? War das nicht Grund genug zum Kriege? Das war alles ganz schön, aber es ging leider auf Kosten des schönen „Schwarzer-Peter“-Spieles. Nun soll man aber noch König sein und nicht aus der Haut fahren, wenn das Fräulein Tochter Grifa einen armen Befenbinder, der dazu noch frech ist und gar keinen Respekt vor der gewichtigen Per-

sönlichkeit des Königs Klaus hat, zum Mann will. Und keinen der seinen Prinzen! Welcher König schrie da nicht „Klaus aus meinem Haus!“ Jawohl, alles scheint aus zu sein. Wenn da nicht der Spielmann wäre, der nicht nur Lauthorn blasen kann, sondern auch der tüchtigste Diplomat ist, den sich zwei Könige wünschen können. Er erreicht bald, daß König Klaus und König Hans einen Freudentanz aufführen, und dann bleibt die große Frage: „Wer wird „Schwarzer Peter“? Da der Befenbinderlammel der wohlgeratene Sohn des Königs Hans ist, darf jetzt dieser regieren, und König Klaus tritt in den wohlverdienten Ruhestand, um sich ganz der Kunst des „Schwarzen Peter“ zu ergeben. Das Volk aber tanzt fröhlich dazu und alles ist eitel Freude. Die besten und Bühnenwirksamsten Erweiterungen des Märchens, wie der Spielmann, der Sterndeuter, der Hauptmann mit der Kanone, die nie losgeht, die beiden Ammen und Karlsen mit dem fasschen Eritt im frohen Zuge der Kinder wurden von Lied und Schultz erfunden. Schultz erklärt zu seiner Oper, daß sie auf eine Anregung zu einer Oper in der Art von „Hänsel und Gretel“ zurückgeht. Aber sie erweitert die bei „Hänsel und Gretel“ ausgesprochenen Möglichkeiten gewaltig, weil sie die musikalische Manier nicht ausweitet, sondern bei charakteristischen melodischen Motiven in der Instrumentation doch schlicht und volkstümlich bleibt. Das Geheimnis des „Schwarzen Peter“ liegt eben darin, daß an ihm nichts Konstruktives ist. Schultz sagt: „Ich habe mich bemüht, eine Musik zu komponieren, die jeder verstehen kan: die nicht falsch ist, bloß um modern zu sein.“ Volkstanz und Volkslied sind die Ahnen der Musik, sie ist echt volkstümlich empfunden, melodisch sehr eingängig und organisch. Schultz hat so geschrieben, wie es ihm

einfiel und Lied setzte die Worte dazu, wie sie die Gestalten des Märchens wirklich gebraucht haben würden, wenn es kein Märchen wäre. Die Inszenierung wahrte die Wilderbuchmanier des Werkes. König Klaus, der reiche König, ist seiner ganzen Auffassung nach der niederdeutsche Großbauer und König Hans der „Ritter“, so und nicht anders muß man sie spielen. Die Bühnenbilder von Friedrich Kalbfuß blieben gewollt herb in der Manier und boten damit den beiden Kaminen für die Handlung. Helmuth Ebbs stellte die Szenen bunt und lustig, immer war Bewegung unter den Darstellern, immer gab es Leben, selbst auf der einkamen Heide war immer „etwas los“. Gut und lebendig fügten sich auch die Chöre, die Karl Klauß einstudiert hatte, in die gesamte Handlung ein, ob sie als Kinderchor hinter dem Spielmann tanzten oder mit dem König das „Kindertrienge“ feierten. Die prächtige Steigerung des Finales, das alles wieder in die höhere Sphäre des langsam lehrreichenden Volksmärchens versetzt, verdient als registrische und Bühnentechnische Leistung Hervorhebung. Dr. Ernst Cremer betreute liebevoll die Musik. Man spürte aus seiner Wiedergabe, daß es ihm glug, wie dem Komponisten und Dichter bei der Entstehung der Oper, sie machte „einen Heidenpaß“. Mit großem Vergnügen war er dabei und dieses Vergnügen übertrug er auch auf Orchester und Bühne. Einfallstreich und tänzerisch sein durchgebildet waren die von Vera Donalies geleiteten Tänze, an denen die Ballettschule und die Tanzgruppe beteiligt war. Renate Groh als Hänselbündchen und der ausgezeichnete Tanzkomiker Günther Koder als Sonnenuhne konnten einen Sondererfolg buchen. Von den Darstellern müssen ihrem Range nach die beiden Könige zuerst genannt werden, so will es der Respekt. Die reichen Leute sehen vor. Da war also der ewig grobe, polternde, im Herzen aber gutmütige König Klaus von Hans Scherer. Er hatte äußerlich und im Spiel viel Gewicht und Humor. König Hans hatte nur Humor, er stand immer bescheiden im

Schatten des diden reichen Königs, aber wenn er auch in die Welt verschoben wurde, ein König war und blieb er. Friedrich Kemps löste diese Aufgabe ausgezeichnet. Auch gesanglich waren die beiden Könige auf der Höhe. Sympathisch, darstellerisch und gesanglich gleich locker und beherrschend stand Theo Lienhard als Spielmann über allem Geschehen. Rechter Märchenprinz war Franz Kobilig als Koderich, ein frischer, selbstsicherer Naturbursche. Auch gesanglich gefiel er durchaus ebenso wie die Märchenprinzessin Grifa, die bei Willi Gremmleer gut aufgehoben war. Köstliche Topen erstellten Fritz Bartling als Sterndeuter, Wilhelm Trieloff als Hauptmann, Peter Schäfer als der Befenbinder, Ehrlich Künster als Schäfer und schließlich ganz besonders auch Irene Flegler und Kora Lan derich als die beiden Ammen. Wenn sie, die erst wütend gegeneinander sahen, schließlich unzerrennlich werden, hat man seine helle Freude an dem ungleichen Paar. Hedwig Diebl besetzte die Gestalt der Königin Margarethe. Auch die Darsteller der zahlreichen kleineren Rollen verdienten genannt zu werden, für sie muß ein Gesamtlob eingelegt werden. Die Aufführung wurde mit großer Freude aufgenommen. Es gab reichen Beifall, an dem auch Kapellmeister und Regisseur ihren Anteil hatten. Besser noch als aller Beifall aber sprachen die leuchtenden Augen der Heimgehenden. Dr. Carl J. Brinkmann.

Deutsche Bühnenkunst in Luzern. Die Luzerner Oper wird ihre seit Jahren bestehende Freundschaft mit den luxemburgischen Anhängern deutscher Bühnenkunst durch zwei Gastspiele am 28. und 29. November weiter festigen. Zur Aufführung gelangen „Die Walküre“ von Wagner unter Leitung von Generaldirektor Fritz Jaun und „Der Ring des Nibelungen“ von Wagner unter Leitung von Max Schulte. Bei dem großen Interesse, das Luzern diesem Gastspiel entgegenbringt, ist bei beiden Aufführungen mit außerordentlichem Aufwand zu rechnen.

„Der ganze Deutsche soll es sein!“

Gauleiter Jordan sprach in einer Großkundgebung im Nibelungensaal in Mannheim „Den deutschen Menschen hat der Nationalsozialismus für sich beschlagnahmt“

F. K. H. Mannheim, 25. Nov.

Im Nibelungensaal des Rosengartens sprach am Donnerstagabend in einer Großkundgebung der NSDAP der Gauleiter des Gauess Magdeburg-Anhalt und Reichsstatthalter in Anhalt, P. Rudolf Jordan.

Ein führender Mann der Partei, der in der Südwestecke des Reiches allerdings weniger bekannt ist wie in Mittel- und Norddeutschland, wo sein Name mit dem Kampf und dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung aufs engste verbunden ist, sprach im nordwestbadienischen Industriebezirk. Ein Mann, der sich in jungen Jahren vom einfachen Fabrikarbeiter zum politischen Führer und schließlich zum Gauleiter und Reichsstatthalter emporgearbeitet hat, legte an diesem Abend ein Bekenntnis ab zur Idee und zum Führer, ein Bekenntnis, das die Tausende, die den Nibelungensaal füllten, von der ersten bis zur letzten Minute in Spannung hielt und zur Begeisterung hinführte.

Das mitteldeutsche Industriegebiet, das von vielen kommunistischen Kuffen zerriffen und berüchtigtes „rote Herz Deutschlands“ war es, das Rudolf Jordan für den Nationalsozialismus eroberte. Was Wunder, wenn seine Rede in der einklinken roten Hochburg Mannheim begeisterten Widerhall fand.

Der Nibelungensaal des Rosengartens zeigte sich im Schmuck der Fahnen des neuen Deutschlands. Große Faktenkreuzfahnen gaben dem Raum ein festliches Gepräge. Bereits eine Stunde vor Beginn der Kundgebung fanden sich Hunderte und aber Hunderte Volksgenossen ein, um den Weisen des Kreisamtspräsidenten der Politischen Leiter zu lauschen, der bis zum Beginn der Kundgebung die Massen unterhielt. Im Mittelgang und vor der Bühne hatte ein Spalier der H. Kuffen genommen. Führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht hatten sich eingefunden, als Gauleiter P. Jordan in Begleitung von Kreisobmann P. Schnerz den Nibelungensaal betrat.

Nach dem Hahneneinmarsch eröffnete der Vertreter des Kreisleiters, Kreisobmann P. Schnerz, die Kundgebung und begrüßte mit herzlichen Worten den Gauleiter des Gauess Magdeburg-Anhalt, P. Rudolf Jordan. P. Schnerz erinnerte an die Jahre des Kampfes um die Macht und besonders an die Jahre des Unabwands, in denen P. Jordan — vom Betrauen des Führers getragen — die Menschen des Gauess Halle-Merseburg für Adolf Hitler eroberte.

Gauleiter Jordan spricht

Freudig begrüßt, trat darauf Gauleiter und Reichsstatthalter Rudolf Jordan vor, um in seiner über zweistündigen Ansprache das große Wunder der nationalsozialistischen Revolution und des nationalsozialistischen Aufbaues an treffenden Beispielen aufzuzeichnen. In den Augusttagen des Jahres 1914, so führte der Gauleiter aus, begann bereits der Aufbruch einer neuen Zeit. Damals bereitete sich das große revolutionäre Ringen ein, ein Ringen, das eine deutsche Revolution einleitete, die ein Jahrtausend in die Schranken forderte.

Der deutsche Bürger hatte keine Ahnung von einer wirklichen Revolution, weil er in ihr nur Barrikaden und Bürgerkrieg sah. Das Wesen einer Revolution ist aber nicht ihre Methode, sondern liegt in ihrer Zielsetzung begründet. Revolutionen sind nicht ein Ergebnis verstandesmäßigen Denkens, sondern vielmehr gewaltige Gedurtsakte einer neuen Zeit, und nicht das sind die größten Revolutionäre, die am radikalsten zu reden verheben, sondern die, die den geschichtlichen Befehl erkennen und letztlich Vollstrecker dieses Befehls sind.

Der 30. Januar war der Anfang

Für uns Nationalsozialisten, so betonte Gauleiter Jordan, war der 30. Januar nicht das Ende eines Kampfes, sondern der Anfang einer wirklichen Revolution.

Als wir am 30. Januar 1933 an die Macht kamen, hatten wir einen Weg hinter uns, den man sich qualvoller und schwerer nicht vorstellen kann. Hätten wir eine andere Revolutionen zum Vorbild genommen, dann hätten wir damals Abrechnung gehalten mit unseren politischen Gegnern. Wir hätten sie von Angesicht zu Angesicht — wer hätte uns daran gehindert, wenn wir auf deutschen Plätzen Guillotinen errichtet hätten? Nie man! Denn wir haben die Macht. Trotzdem haben wir es nicht getan, denn unser Ziel war nicht Rache und

Macht, sondern allein das Volk. Wir haben kein Blutbad angerichtet, sondern reichen jedem die Hand, der in den Reiben unserer politischen Gegnerschaft stand.

Aus der Zielsetzung unseres Kampfes heraus sind wir ein einziges großes Volk geworden. Es ist aber noch gar nicht lange her, daß Volksgemeinschaft eine Utopie war. Es muß das hier einmal gesagt werden, weil manche Leute die Vergangenheit immer besser sehen wollen, und gar oft von der „guten alten Zeit“ sprechen. Wir sorgen dafür, daß die Zeit von 1918 bis 1933 einmal als das bezeichnet wird, was sie wirklich war: Die Zeit der größten Schmach und Schande unseres Volkes! Damit werden wir auch der bürgerlichen Bequemlichkeit einen Niegel vorschreiben.

Wundertaten unserer Revolution

Gauleiter Jordan beleuchtete im weiteren Verlauf seiner Ansprache das Wunder der deutschen Arbeiterschicht, durch die in wenigen Jahren sechs Millionen erwerbslose Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert wurden. Damals gab es in der Welt 30 Millionen Erwerbslose, von denen in

Deutschland allein sechs Millionen lebten. Gauleiter Jordan erinnerte aber auch an jene Vorkriegspolitik, die bereits in der Kriegszeit „ihre Fährten steckten“, die in der Nachkriegszeit die gleichen geblieben sind und denen heute alles nicht schnell genug geht. Heute gibt es in der Welt noch 20 Millionen Erwerbslose. In demselben Zeitraum, in dem es uns gelungen ist, sechs Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß einzugliedern, wurde in der ganzen Welt insgesamt nur für eine Million Menschen Arbeit geschaffen.

Daran müssen wir immer wieder erinnern, damit uns das Ausland nicht sagen muß, welches Wunder in Deutschland geschehen ist. Denn die Schornsteine, die heute in Deutschland wieder rauchen, haben ihren Ursprung nicht in einem Befehl. Es gab eine Zeit, da sprach man immer von der „Eigengefährlichkeit der Wirtschaft“ und die „großen Nationalökonom“ haben uns als Utopisten verlacht. Wir waren es aber, die 14 Jahre lang die Welt dieses Systems vorausgesagt haben und nicht die großen Kapazitäten der Wirtschaft. Keiner von diesen hat uns den Weg angewiesen. Tunge, nicht verbildete Nationalsozialisten waren es, die den Weg in ein neues wirtschaftliches Leben zeigten.

Mit dem Herzen folgen wir

Und so war es auch auf staatlichem Gebiete. Die sogenannten „großen Staatsrechtler“ haben über alle möglichen Probleme diskutiert, während wir den Novemberstaat als das bezeichneten, was er wirklich war: ein Unstaat. Und so war es auch in unserem kulturellen Leben. Immer wenn große Ideen sich aufschwangen, bedienten sie sich eines Mannes. Er schart Männer um sich, die die neuen Ideen nicht mit den Gehirnen, sondern mit den Herzen aufnehmen.

Gauleiter Jordan fuhr fort: Es genügt nicht, das der deutsche Mensch sich nur auf einem Teilgebiete im nationalsozialistischen Sinne betätigt. Unsere Forderung lautet: Der ganze Deutsche soll es sein! Solange Frische hatten geglaubt, Körper, Geist und Seele hauseinander trennen und einen Teil für sich in Anspruch nehmen zu können. Hätten die Kirchen sich in der Nachkriegszeit mehr mit körperlichen Problemen beschäftigt, dann hätten sie eher Schiffbruch erlitten. (Beifall.)

Heute kennen wir nur einen totalen Menschen, und den hat der Nationalsozialismus für sich beschlagnahmt. Er ist Soldat, Arbeiter und Kämpfer für den Nationalsozialismus.

Unsere Generation hat einen Glauben

Wir sind einst nicht zum Führer gegangen auf Grund einer sachlichen Ueberzeugung, sondern weil uns unser inneres Gewissen zu ihm getrieben hat. Dieses Gewissen müssen wir immer wieder wachrufen. Dann brauchen wir auch nicht im Legitim nachzubitteln, wenn wir vor eine Entscheidung gestellt werden.

Neue Wiener Studentenunruhen

Kommissar „für Aufrechterhaltung der Ordnung“ eingesetzt

DNB Wien, 25. Nov.

Die Wiener Innensicht stand am Donnerstag wieder im Zeichen der Hochschulunruhen. Bereits um 7 Uhr morgens bezogen Abteilungen der Polizei die wichtigsten Posten um die Hochschulen, auf Plätzen und vor öffentlichen Gebäuden. Patrouillen auf Kraftwagen und Kraftstradern fuhrten durch die Straßen, um Ansammlungen sofort zerstreuen zu können. Noch am Mittwoch hatte die Regierung zur Verstärkung der polizeilichen Nachmittage ein Gesetz erlassen, nach dem Hochschüler, die wegen ihrer Teilnahme an den Demonstrationen von der Polizei oder vom Gericht bestraft worden sind, an allen Hochschulen Oesterreichs vom Studium verwiesen werden können.

Inzwischen wurden noch nach den bisherigen mildereren Androhungen die ersten Maßregelungen durchgeführt. Vier Studenten, die von den Behörden als Urheber der Streiks und Demonstrationen bezeichnet wurden, wurden für zwei Semester relegiert.

Trotz aller dieser Maßnahmen kam es heute

Gauleiter Jordan beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Franktireuren, die immer noch die alten Gedanken sind. Ein Einwand dieser Leute lautet: Ihr seid zu sehr auf das Diesseits ausgerichtet und seid nicht mehr fromm. Darauf antworten wir:

Wenn seit der Reformation Martin Luthers je eine Generation fromm gewesen ist, dann ist es die Generation der nationalsozialistischen Revolution.

Glauben Sie, daß Männer hätten sterben können für eine Idee, wenn sie nicht getragen worden wären von einer wahren Frömmigkeit? Wir wissen etwas mehr vom Volk, wir lieben die echte Frömmigkeit, aber ebenso sehr hassen wir die falsche (Beifall). Wir haben unsere verwundeten Kameraden gepflegt, und wir haben nach 1933 die Hungernden gespeist und die Durstenden gestillt. Jene Menschen, die ihr vergessenes habt, als ihr an den Futtertrögen der Novemberrepublik gefressen habt, ihr von der allerchristlichsten Zentrumspartei (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der deutsche Arbeiter ist Idealist

Den weisfremden Hebern sagen wir: Seht hinein in das Leben des deutschen Arbeiters, des Kumpels, der morgens zur Arbeit geht, wenn ihr noch in den weichen Federn liegt, der nach der Arbeit in seinem Garten schuft, und der mehr Frömmigkeit in seinem Herzen trägt, als ihr je ahnen könnt. Mehr Frömmigkeit aber auch als wir in den Sittlichkeitsprozessen feststellen konnten.

Diese Leute haben immer gebedigt, daß ihr

abermals zu Kundgebungen, bei denen etwa 20 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Im Zusammenhang mit den Studentenunruhen hat die Regierung einen „Bundeskommissar für die Aufrechterhaltung der Disziplin auf den Hochschulen“ in der Person des Ministerialrates Strizbeck ernannt. Der Bundeskommissar erhielt außerordentliche Vollmachten und wird an Stelle einer Disziplinarkommission allein über alle Fälle, die ihm übergeben werden, entscheiden.

Die Blätter melden, daß die Streikleitung der Studentenschaft die Fortsetzung ihrer Aktionen beschlossen habe. Am Donnerstag wurde der Vorlesungsstreik sowohl an der Technischen Hochschule in Wien als auch an der Grazer Universität fast lückenlos durchgeführt. Die Sperre der Wiener Universität, die sich bisher nur auf Vorlesungen beschränkt hatte, wurde insofern verschärft, als auch die angelegten Prüfungstermine vorläufig auf unbestimmte Zeit verlegt wurden.

Reich nicht von dieser Welt sei. Als in den deutschen Regierungen noch Juden, Landesverräter und Verbrecher saßen, da sagte man uns, wir sollten untertan sein der Obrigkeit, denn sei sei von Gott. Da kam das Jahr 1933 und Frontkämpfer saßen in der Regierung. Wühler hörten wir nichts mehr von dieser Mahnung, und heute sagt man uns: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“.

Unter stürmischer Zustimmung der Tausenden heulte Gauleiter Jordan fest, daß die Symphonien des Allmächtigen nicht auf Seiten der politisierenden Prälaten und Gewerkschaftsbundungen waren, sondern bei den Sturmvolontären der nationalsozialistischen Bewegung. Der Herrgott war immer bei den mutigeren Soldaten und bei den Idealkämpfern, und deshalb war er auch bei uns. So wie in den letzten vier und fünf Jahren der Allmächtige sichtbar unter Werk gesegnet hat, so wird auch in Zukunft das Glück auf unserer Seite sein.

Gauleiter Jordan erinnerte an das Beispiel Spaniens, wo Kirchen eingeeigert und Priester ermordet wurden. In diesem Falle hörte man von den allerchristlichsten Vertretern nichts. Wenn aber in Deutschland ein kleiner Kapitän hinter schwedische Gardinen kramt, dann schreit die ganze Welt.

Wir kennen die überstaatlichen Mächte

Schon in der Kampfszeit, so fuhr Gauleiter Jordan fort, sprachen wir von den überstaatlichen Mächten, und wir waren heute nicht mehr da, wenn wir diese Mächte vergessen hätten. Wir wußten im Jahre 1933, daß nun der Kampf erst recht beginnen würde. Die überstaatlichen Mächte haben uns den Kopf tot angefaßt, und wir haben ihn nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch erlebt. Darum ist es nötig, daß alles der Einheit dient.

Wer für die Einheit ist, ist unser Mann, ist unser Kamerad. Ob er das Parteiabzeichen trägt oder nicht, ist gleichgültig. Wer gegen sie ist, ist unser Feind, dessen Vernichtung unser kämpferisches Ziel sein wird.

Wir alle sind Arbeiter

Wir alle müssen heute Arbeiter sein in der großen Kolonne des deutschen Volkes. Wir haben die Arbeit zum Panier erhoben und der Mann, der am meisten arbeitet, steht an unserer Spitze: Adolf Hitler. Die Bewegung folgt ihm, sie ist der Stoßtrupp, und wird es immer bleiben.

Gauleiter Jordan erinnerte an das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das vor allem den beispiellosen Opfermut jenes Teiles unseres Volkes kennzeichnet, der nicht gerade mit Glückseligkeit besegnet ist. In der Verbundenheit mit dem Volke bleibt die nationalsozialistische Bewegung ihrer alten Aufgabe treu: Willensträgerin des Volkes zu sein.

Dann schilderte Gauleiter Jordan den jungen deutschen Menschen unserer Zeit. Einfach, groß und stark soll unser Leben ablaufen.

Seine über zweistündige Rede schloß Gauleiter und Reichsstatthalter Jordan mit dem Ruf:

„So wollen wir weiter arbeiten und weiter kämpfen für das, was die Sehnsucht ungezähl-

Taschentücher

mit Monogramm, ein beliebtes, persönliches Geschenk. Stickaufträge rechtzeitig erbeten

WEIDNER & WEISS
Mannheim N 2,8 Kunststraße

ter Generationen war: das große, herrliche ewige Deutschland! Das Reich der nationalen Ehre und der sozialistischen Gerechtigkeit!“

Nachdem sich der stürmische Beifall, der den Worten des Gauleiters folgte, gelegt hatte, dankte Kreisobmann P. Schnerz dem Redner mit herzlichen Worten und erneuerte das Bekenntnis der nationalsozialistischen Bewegung des Kreises Mannheim zur Idee und zum Führer. Mit dem „Sieg Heil!“ und den Liedern der Nation wurde die Großkundgebung der NSDAP geschlossen.

Nicco-Sdelputz für hochpolierte Herdplatten

Nicco-Schnellputz für hartnäckige Herdplatten

Hygiene im Herbst

Schnupfen und Husten gehören zum Herbst. Wie das von den Bäumen herabfallende Laub. Daber ist es gut, sich dagegen rechtzeitig zu schützen. Denn Befallenerkrankungen im Vorbeugen leichter als Ausheilen. Als Grundregel sollte gelten, sich der Bitterung gemäß vernünftig zu fressen, nicht seinen Körper übermäßig einzuhüllen, als ob man bereits im Winter stünde. Dicke Wollmäntel sind daher jetzt nicht angebracht, weil sie leicht Schweißbildung auf der Brust herbeiführen, die dann erst recht Erkältungen zur Folge haben kann. Auch sollte man in Büros, Wohnungen und sonstigen Arbeits- und Geschäftsräumen noch nicht zu stark einheizen.

Abwärtigen des Körpers unter vernünftigen Voraussetzungen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten. Deshalb ist es empfehlenswert, sich in der frischen und reinen nicht von Staub und Straßenschmutz erfüllten Herbstluft zu bewegen, durch Spaziergänge in freier Natur, um die Lungen, die durch den öfters längeren Aufenthalt in Stuben bei geschlossenen Fenstern verunreinigt werden, wieder frisch aufzuspüren.

Ist man aber von einer Erkältung doch einmal befallen worden, so finden wir zu ihrer Beseitigung eine ganze Reihe einfacher, dafür aber wirksamer Hausmittel, die man sich leicht beschaffen kann. Lindendampfer bei Grippe ist sehr zu empfehlen. Bei Husten setzt man starkem Salbeitee eine Menge Honig bis zum Sühwerden und etwas Essig zu, wovon man halbtäglich einen Esslöffel voll recht warm trinkt. Bei allen Erkrankungen der Schleimhäute ist wiederholtes Gurgeln mit Heidelbeersaft sehr wirksam.

Gegen Keuchhusten hilft vortrefflich, halbstündlich bis alle zwei Stunden ein Teelöffel voll Honig. Auch ein Umschlag aus getrockneten und gut ausgedrückten Kartoffeln abends vor dem Schlafengehen so warm wie möglich um den Hals gelegt, wirkt bei Keuchhusten und Halsweh oft Wunder. Ebenso hilft Schafgarbentee unter Zusatz von reichlich Honig morgens und abends getrunken, vortrefflich gegen Schnupfen und Keuchhusten.

Werkstätten und Gesangsvereine gestalten eine Feier

Heute um 20.15 Uhr werden im Hofgarten bei der Feierstunde anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Werkstätten und Gesangsvereine des Reichsbundes das Programm gestaltet und so unter Beweis stellen, daß das kulturelle Leben durch die Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Laufe des Jahres 1936/37 eine einheitliche Ausrichtung erfahren hat. So wird sich die Freizeitgestaltung innerhalb und außerhalb der Betriebsgemeinschaft ergänzen und jedem Schaffenden den für seine berufliche Tätigkeit notwendigen inneren Antriebsfaktor sichern. In diesem Geist wird auch die heutige Feierstunde durchgeführt. Von besonderer Wichtigkeit wird gerade heute abend die Rede des Kreisleiters Pa. Hermann Schneider sein. Diese Feier will somit Rechenschaft ablegen von einem wesentlichen Aufgabengebiet der großen Freizeitorganisation Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“, von der kulturellen Erziehungsarbeit innerhalb und außerhalb der Betriebe.

Wer keinen Menschen zu fürchten braucht, wird er sich eines Menschen erbarmen?

Friedrich von Schiller.

Stenografen, beweist euer Können

Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift am Sonntag, den 28. November

Die Deutsche Arbeitsfront führt am Sonntag, 28. November, um 9 Uhr, ein Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift durch.

Das Leistungsschreiben findet in Mannheim wie folgt statt: In C 1, 10: 60 bis 80 Silben, in U 2-Schule: 80 bis 120 Silben, in L 7, 1: 120 und höher.

Wir rufen alle deutschen Volksgenossen, die die Kurzschrift beherrschen, auf, durch die Teilnahme an diesem großen Leistungsschreiben ihren Willen zur Leistungssteigerung und die Beherrschung des Leistungsprinzips auf dem Gebiete der Kurzschrift zum Ausdruck zu bringen. Die Teilnehmer bekunden damit auch ihre Treue zur Deutschen Arbeitsfront, die die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen bildet.

Volksgenossen, die sich zur Einstellung in den

Wenn man Juden Altmaterial zuschuffert

Strafe für Vergehen am Vierjahresplan / Aus der Sitzung des Bezirksrats

Der Bezirksrat beim Polizeipräsidium mußte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Fall der Entziehung eines Wandergewerbebescheides beschäftigen, der anderen zweifellos zur Lehre dienen wird. Der Inhaber des Wandergewerbebescheides als Altmaterialiensammler hatte sich nicht an die ausdrückliche Bestimmung gehalten, nichts von dem Gesammelten an jüdische Altwarenhändler weiterzuerkaufen.

Daran hielt sich aber der Altwarenhändler nicht und überließ leere Flaschen einem jüdischen Händler; somit ein ganz offenkundiger Verstoß gegen die Bestimmungen. In seiner Entlastung machte der Altwarenhändler geltend, daß er gezwungen gewesen sei, die Flaschen einem jüdischen Händler zu geben, da der arische Abnehmer seiner anderen Altmaterialien keine Verwendung für Flaschen gehabt und die Annahme verweigert habe. Seit einiger Zeit nehme sein Großabnehmer auch die Flaschen, so daß alles in Ordnung sei.

Durch die ausgesprochene Entziehung des Wandergewerbebescheides ist dem Altwarenhändler die Ausübung jeglicher Berufstätigkeit unmöglich gemacht worden, so daß er Beschwerde beim Bezirksrat einlegte. Der Bezirksrat bestätigte die Entziehung, was zur Folge hat, daß der Mann auch in Zukunft von der Altmaterialiensammlung für den Vierjahresplan ausgeschlossen bleibt. Allerdings sicherte der Bezirksrat dem Mann zu, daß er zu Beginn des nächsten Jahres bei der Neuaussstellung der Wandergewerbebescheide für das Jahr 1938 einen Neuantrag wohlwollend prüfen werde. Dadurch besteht die Aussicht, daß der Händler im nächsten Jahr seine Arbeit wieder aufnehmen kann.

Der Fall dürfte eine deutliche Warnung für

alle sein, die glauben, sich über Bestimmungen hinwegsetzen zu können.

Warum das Straußen?

Für einen Wirtschaftsbetrieb war die Auflage auf Umbau der Abortanlage erlassen worden, ohne daß die Arbeit in Angriff genommen wurde. Vor dem Bezirksrat erschien nun nicht nur der Wirt, der bei dieser Angelegenheit der passiven Teil sein konnte, sondern auch der Besitzer des Hauses. Dieser versuchte nun allerlei Einwände zu machen, die belegen sollten, warum er den verlangten Umbau nicht ausführen könne. Aber weit kam der Mann mit seinen Einwendungen nicht, zumal sich der Umbau mit recht geringen Kosten ermöglichen läßt und der Bezirksrat schon ganz andere Auflagen erlassen hatte, die den Einfluß weit höherer Mittel verlangten. Der Polizeipräsident drückte bei der Verhandlung seine Verwunderung über den Widerstand aus, der gegenüber selbstverständlichen Dingen von Seiten einzelner Hausbesitzer immer wieder geleistet wird. In diesem Zusammenhang wurde erklärt, daß man in Mannheim sämtliche Wirtschaften auf den Stand bringen werde, auf dem sie sein müssen.

Um eine Kantine

Anlässlich einer Umschreibung wurde man auf die nicht allfälligen Verhältnisse in einer Werkkantine aufmerksam. Da die Werkkantine außerhalb des eigentlichen Fabrikgeländes liegt, dient sie seit 39 Jahren zugleich als öffentliche Wirtschaft. Gegen diesen Zustand wurde nun von Seiten der Gastwirte Stellung genommen, zumal einige Dinge in der Kantine zu niedrigeren Preisen als anderwärts verkauft wurden und darin ein Konkurrenzkampf mit unläuterer Mitteln zu erblicken war. Der Bezirksrat gab seine Zustimmung zum Weiterbestehen des bisherigen Zustandes, gegen den ja in den vergangenen 39 Jahren keine Einwendungen erhoben worden waren.

Genehmigte Gesuche:

Genehmigt wurden die Gesuche: Karl Salm für den Betrieb der Schankwirtschaft im Hause Gummistr. 6, Mannheim-Neudorf; Wilhelm Hopp für den Betrieb der Wirtschaft „Zur Erholung“, Mannheim-Sandhofen, Sandhofer Str. 51; Karl Böhler für den Betrieb einer Eisdielen während der Sommermonate im Hause Schwelinger Str. 46; Philipp Schell für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Weststr. 42 Mannheim-Waldhof; Hermann Hufnagel für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause P 7, 14a.

Weiterhin wurden sechs Ausnahmegenehmigungen zur Eintragung in die Handwerkerrolle und zwei Gesuche über Verleihungsbefugnis zur Anfertigung von Vehrungen erteilt. Schließlich genehmigte der Bezirksrat noch das Gesuch von Johannes Bernstein D 4, 2 nach § 33a der Gewerbeordnung zur Veranlassung von Singspielen, bunten Abenden und dergleichen im Hofgarten, in den Rhein-Neckar-Hallen und im Gemeindebau Neudorf, unter Voraussetzung des Nachweises der Hinterlegung einer festgelegten Kaution.

Nationaltheater

Heute Freitag im Nationaltheater „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer und unter der Spielleitung von Wilhelm Trieloff.

Morgen Samstag wird das Lustspiel „Die Reife nach Paris“ gegeben, Inszenierung: Hans Beder. — Dasselbe Stück erscheint auch am Sonntag um 14.30 Uhr im Nationaltheater zu ermäßigten Preisen.

Am Sonntag, 28. November, wird Beethovens Oper „Fidelio“ in neuer Inszenierung aufgeführt. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff. Regie: Curt Beder-Huert. Bühnenbilder: Friedrich Kalfsch. Es singen: Die Damen Husla (Leonore) und Heiken (Marzelline) und die Herren Hallstrom (Florestan), Peter Schäfer (Fernando), Schwesla (Pizarro), Heinrich Holzlin (Rocco), Kempf (Jacquino), Partling und Köster.

Das Schauspiel bereitet als Weihnachtsmärchen in diesem Jahr Bert von Bassowits' „Peterchens Mondfahrt“ vor. Regie: Hans Beder.



Die schmucken Fachwerk-Siedlungshäuser am Posener Platz in der Schönau-Siedlung. Aufn.: Hans Jütte

Neuer Parkplatz für Fernlastzüge

Endgültige Lösung eines seit langem schwebenden Parkplatzproblems

Unablässig schreitet die Einedung des nun vollständig aufgeschütteten Geländes längs des Adolf-Hitler-Alters vorwärts. Mit dem Inhalt der anstehenden Schutzarbeiten befreit man überall die bestehenden Vertiefungen, um so die Pflanzung zu ermöglichen, die in ihr letztes Stadium tritt.

Da gerade auf dem zuerst aufgeschütteten Teil des Geländes zwischen Hauptfeuerwache und Robertstraße die aufgeschütteten Erdmassen sich im Laufe der Monate recht gut absetzen konnten, kann man in der nächsten Zeit daran denken, den geschaffenen Platz endgültig zu befestigen.

In diesem Zusammenhang erfolgt eine Erweiterung des zur Hauptfeuerwache gehörenden Geländes. Bekanntlich ist der Hof der Hauptfeuerwache ziemlich klein geraten, so daß schon immer eine Vergrößerung gewünscht wurde. Da auch die Berufsfeuerwehre sehr eifrig dem Sport nachzugehen, wird man jetzt in erster Linie ein Gelände schaffen, das jede nur denkbare Ausdehnung des Feuerwehrrports ermöglicht.

Die Befestigung des Geländes zwischen Hauptfeuerwache und Robertstraße bildet den ersten Abschnitt der Verkleinerung des riesigen Platzes, der nachträglich zweckmäßig zugeführt wird. Zunächst schafft man durch die Befestigung des Untergrundes einen Parkplatz für die Fernlastzüge. Das Projekt der Errichtung eines Fernlastzug-Winterbades am Obenpferd ist endgültig aufgegeben worden, nachdem die finanziellen Voraussetzungen für ein solches Großprojekt nicht geschaffen werden konnten. Um aber dennoch die Fernlastzüge aus der Innenstadt herausziehen und ausreichende Parkmöglichkeiten für diese Kraftwagen zu schaffen, wird der Platz längs des Adolf-Hitler-Alters befestigt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Parkplatz zwischen den beiden Brücken — Friedrichsbrücke und Adolf-Hitler-Brücke — sehr günstig liegt und auch die Zubehörmöglichkeiten recht gut sind.

Der weitere Ausbau des riesigen Platzes längs des Adolf-Hitler-Alters erfolgt dann in weiteren Etappen, so daß dann eines Tages — wie vorgezeichnet — auch dort ein Großmarkt verlegt werden kann.

Naturkundlicher Vortrag verlegt. Mit Rücksicht auf die Feierstunde anlässlich des 10-jährigen Bestehens am Freitag, 26. November, wird der Vortrag der Reihe Natur- und heimatkundliche Vorträge „Wie unsere Heimat wurde“ auf Freitag, 3. Dezember, verlegt.



Das ist der Rest zum Feinputzen und Putzen!



Hergestellt in den Porzellanwerken.

Zuchthausstrafen für Devisenverbrecher

Drei schwere Fälle kamen in Mannheim zur Verhandlung / Hartnäckige Sünder

Das badische Sondergericht hatte sich am Donnerstag in drei Fällen mit Angeklagten zu befassen, die sich wegen fortgesetzten Verbrechens gegen die Devisenabgabe verurteilt hatten. Wiederholt ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß Auslandsdeutsche ihre im Ausland befindlichen Guthaben binnen drei Tagen der Reichsbank oder einer Devisenbank zum Kauf anbieten müssen. Außerdem besteht Anzeigepflicht beim zuständigen Finanzamt.

Der verheiratete 37 Jahre alte Robert Bühler aus Brombach (Niederrhein) betreibt eine Großhändlerfirma und hat geschäftliche Beziehungen zur Schweiz. Seit 1928 hat er dort ein Sparguthaben, das zuletzt 36 324,05 Schweizer Franken betrug. Er verheimlichte es der Devisenstelle und dem Finanzamt, hob vielmehr Beträge davon ab und veräußerte diese Werte nicht an die deutschen Banken. Der 30 Jahre alte Sohn Hans Bühler hat im Auftrag des Vaters ohne Genehmigung 5000 Frs. (Schweizer Franken) verkauft, 12 656 Franken abgehoben und durch Vermittlung eines Schweizer Händlers deutsche Wertpapiere im Gesamtwert von 19 000 Frs. erworben. Diesen Betrag und 17 015 Frs. nebst Obligationen hat auch er dem Finanzamt nicht angezeigt, sich also der Weisheit schuldig gemacht.

Die Angeklagten bestritten anfänglich die Verbindlichkeiten der Angeklagten, mußten aber Grund der Zeugnisaussagen aber zugaben, daß sie von der Anzeigepflicht und den Bestimmungen der Devisengesetze etwas wußten.

Das Sondergericht verurteilte Robert Bühler zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust sowie zu 14 000 Mark Geldstrafe, Hans Bühler wegen Weisheit zur Umgehung des Devisengesetzes zu sechs Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. Dem Hauptangeklagten wurden drei Monate Untersuchungshaft angedreht, seinem Sohn wurden beide Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

Die erschlähene Darlehensgenehmigung

Der 1905 geborene Max Knoll aus Randern, in Rörach wohnhaft, hat seit 1933 bei einer Bank den Namen seiner Frau und später auch auf eigenen Namen 18 000 Frs. deponiert, ohne es dem Finanzamt anzuzeigen. Er hat weiter über 800 Frs. verspielt und diese nicht der Reichsbank oder einer Devisenbank zum Kauf angeboten. Dieses aus dem Verkauf von Radiogeräten stammende Guthaben erreichte einen Stand von 19 000 Schweizer Franken. Zum Zweck der Entgeltentnahme eines Darlehens von 28 000 Frs. (22 400 RM) beim Oberfinanzamt Karlsruhe aus dem Sperrguthaben eines Ausländers stellte der Angeklagte einen fingierten (!) Antrag. Am gleichen Tag wurde ein Darlehensvertrag zwischen ihm und seiner Schwägerin Maria An. zur Gewährung von 28 000 Frs. abgeschlossen. In Wirklichkeit hatte aber die Schwägerin nur 9000 Frs. zur Verfügung gestellt. Die Genehmigung war also erschlählich. Dadurch erreichte Knoll, daß ihm zum Zweck eines Hausbau-

hauses ein Darlehen von 28 300 Mark gewährt wurde. Sein gemeinsames Handeln geht schon daraus hervor, daß er mit dem ersten Architekten verhandelte und von dem Nachfolger forderte, er solle die Gesamtbautkosten reduzieren, damit er einen Teil des Betrages für sein Geschäft verwenden könne, obwohl dieser Darlehensbetrag nur für den Hausbau gewährt wurde. Er wollte die Sperrmark mit Hilfe eines fingierten Darlehensvertrages nach Deutschland transferieren. Das Sondergericht erkannte gegen den Angeklagten auf zwei Jahre einen Monat Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 5000 RM Geldstrafe, letztere verbüßt durch die Untersuchungshaft.

Das Geld im Schuh

Der 55jährige verheiratete Angeklagte Emil Schneider aus Kilstern (Schweiz), wohnhaft in Baden-Baden und deutscher Staatsangehöriger, wegen Gewerbebetriebs und Einkommensteuerhinterziehung verurteilt, hatte seinem in Rürich wohnenden Onkel ererbtes und erspartes Geld in Höhe von 21 171,14 RM zur Aufbewahrung überlassen. Obwohl Schneider von den Devisenbestimmungen Kenntnis hatte, hat er von der Anzeigepflicht keinen Gebrauch gemacht. Er brachte hingegen die Unvorsichtigkeit auf, einen im Ausland lebenden R. R. um einer Forderung von 1500 Fran-

ken willen wegen Volksverrats anzuzeigen, obwohl er selbst sich fortgesetzter Devisenverbrechen schuldig gemacht hat. Als Schneider es nun mit der Angst zu tun bekam, fuhr er in die Schweiz, um sein Geld zu holen.

Er wechselte die Franken in Basel um und versteckte 11 670 Mark im Schuh, um sie durchzuschmuggeln. Dem deutschen Zollbeamten fiel das Verhalten Schneiders auf und er fragte ihn nach Geld. Der Angeklagte gab erst 10 Mark und 300 und dann 400 Franken an, bis schließlich bei einer Leibesvisitation die fraglichen 11 670 Mark aus dem Schuh hervorliefen. Das Geld wurde sofort beschlagnahmt und der Angeklagte zur Weichenshaft gezwungen. Den objektiven Tatbestand gibt Schneider zu.

Erster Staatsanwalt Dr. Trunk unterstrich das Verhalten des Angeklagten, der aus egoistischen Motiven gehandelt hat, seinen Steuerberater Petri hinter sich zu führen suchte und dem es nicht darauf ankam, gegen die Volkswirtschaft und Devisengesetze sich jahrelang fortgesetzt zu vergehen.

Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und eine Strafe von 1 1/2 Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust über ihn verhängt. Außerdem wurden 3600 Mark als Geldstrafe ausgeprochen. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet und weitere 3000 RM für die Haft als verbüßt erklärt.

„Geopolitik als Wissenschaft“

Die Gestalt des Raumes stellt Völkern und Rassen die politische Aufgabe

Das Volksbildungsamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Donnerstag gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik einen Vortragabend in der Kunsthalle, an dem Prof. Ludwig Reiser (Universität Heidelberg) über das Thema „Geopolitik als Wissenschaft“ sprach.

„Der blutige Abschnitt in der ganzen Geschichte“ sei das erste Viertel unseres Jahrhunderts gewesen, das für die Völkerverhältnisse festgelegt. Und auch heute wieder, mehr denn je, Wahrung und Umbau über alle Völker, die in der Welt lebend sind, verlaufen müssen, sind heute in Bewegung geraten. Unerbittliche Staaten drängen über ihre Grenzen, und andere, die überaus haben, umklammern jäh ihren Besitz. Kampf um den Raum! Wenn wir die Gegenwart verstehen wollen, wenn uns die Zukunft nicht überraschen soll, so müssen wir nicht nur die Geschichte der Staaten kennen, sondern auch ihren Raum. Denn der Raum in seiner verschiedenen, für die geschichtliche Entwicklung entscheidenden Gestalt, stellt den Rassen und Völkern die politische Aufgabe. Der Mensch im Gebirge wird ein anderes Raumgefühl haben, und daher auch anders sein, anders handeln, als etwa der an der Küste, auf den Inseln lebende Mensch,

den das Meer in die Weite zieht. Der Nomade der Steppe fühlt anders als der sesshafte Bauer.

Nicht die Rasse allein, stets ist auch der Raum sein Schicksal. Diese Wechselbeziehung zwischen Erde und Mensch festzustellen, sie vor allem praktisch auszuwerten, ist Aufgabe der jungen Wissenschaft der Geopolitik; daß sie wirklich diesen Anspruch erheben kann, eine Wissenschaft für sich zu sein, mit ihren eigenen Forschungsgegenständen, legte der Vortrag von Prof. Reiser dar; der Vortrag nach Erkenntnis und die Anwendung

diert sind es, die eine neue Wissenschaft werden lassen. Was sie nach Methode, Ziel und Wesen noch nicht so fest und eindeutig umrissen ist wie ältere Disziplinen, so kann dies niemals ein ernsthafter Einwand sein gegen eine noch so junge Wissenschaft. Geopolitik aber ist nicht nur Wissen; sie ist eine Waffe in den Händen derer, die die „geheilte Kenntnis von der Wissenschaft des Raums“, wie Haushofer vom deutschen Volke fordert, besitzen. Welchen Raum eine unglückliche politische Lage bedingt, der muß wissen, warum dies so ist; muß wissen, warum sein Volk zu höchsten Höhen schreiten und in die tiefsten Tiefen fallen konnte; warum sein Land so oft das Schlachtfeld der anderen gewesen ist. Er muß die Gesetzmäßigkeiten der Natur kennen, um sie beherrschen zu können, des eigenen und des fremden

Eerstklassige Pelzmodelle
Guido Pfeifer, C 1, 1

Landes; die Wachstumskräfte, die die politischen Neuanordnungen bewirken, und die Grenzprobleme, die die politischen Kraftlinien am unerbittlichsten offenbaren. Er muß die Bodengestaltung der Länder kennen, und also ihre wirtschaftliche Struktur. Aber er wird auch die rassistische Komponente eines Landes, Staates, eines großen politischen Raums (wie A. H. des Donauraums mit seinem Völkergemisch), zu erkennen versuchen und die Weltanschauungsformen der Völker (wie Panislawismus, Panflawismus).

Nicht bloß der politische Handelnde, jeder wird sich mit den von der Geographie her gewonnenen Erkenntnissen der Geopolitik zu befassen haben. Ein wichtiges Hilfsmittel hierzu ist die geographische Karte und Skizze, eine sukzessive Karte, die klar und schlagend den einen oder den anderen Gesichtspunkt veranschaulicht; Prof. Reiser zeigte zum Schluß einige Beispiele geographischer Skizzen, die mehr als Worte durch ihre Bildhaftigkeit im Gedächtnis haften.

Am Abend des Vortrages 31/171 Siegfried. Auch in diesem Jahre veranstaltet das Deutsche Jungvolk seine bekannten Elternabende. Dieses wird den Eltern geboten. Das Nähere 31/171 „Siegfried“ zeigt am 27. d. M. ein reichhaltiges Programm mit Vorträgen, Spielen, Märschen u. a. m. im „Riesengarten“ (Kedarsbad), Zehnstraße. Beginn 20 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

„Ausdruck einer inneren Haltung“

Ein Geleitwort zum Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Der Leiter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit“, Architekt Gg. Speer, veröffentlicht zu dem bevorstehenden Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgendes Geleitwort:

„Wenn zu Beginn der Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Begriff „Schönheit der Arbeit“ kaum mehr als eine Propagandaparole war, die eine Umgestaltung der deutschen Arbeitsstätten nach Gesichtspunkten der Schönheit und Würde des dort schaffenden Menschen fördern sollte, so ist heute dieser Begriff zu einer Volksbewegung geworden.“

Es ist selbstverständlich, daß in einer Zeit, in der die Arbeit als „notwendiges Übel“ angesehen wurde, niemand daran dachte, die Umwelt der Arbeit schön zu gestalten. Daher galt es zuerst einen Feldzug gegen diese Vorurteile und zum Teil Unvernunft zu führen.

Ordnung und Sauberkeit in den Betrieben zu schaffen, war die dringlichste Aufgabe des Amtes. Betriebsführer und auch die Gefolgschaft mußten davon überzeugt werden,

daß ein Mensch, der in einer Umgebung von Schmutz und Unsauberkeit arbeiten muß, gleichgültig und verbittert sein Arbeitsleben verbringt, denn nur ein geundener und schöner Arbeitsplatz verleiht wahre Arbeitsfreude und gute Leistungen.

Gerade so selbstverständlich ist es aber auch, daß Schönheit der Arbeit durch Verbesserungen, die in Wirklichkeit nur egoistischen Motiven dienen, niemals erzielt werden kann.

Die Umgestaltung der Arbeitsplätze und der Betriebe, die Schaffung von Kameradschaftshäusern für den Feierabend, soll das sichtbare Bekenntnis einer neuen, inneren Haltung sein, die von der Erkenntnis befeuert wird, daß Betriebsführer und Gefolgschaft eine auf Gedeih und Verderb miteinander verbundene Arbeitsgemeinschaft sind.

Nur aus diesem Geiste heraus können die Arbeitsstätten schön und würdig gestaltet werden, in welchen dann Menschen heranwachsen, die mit froher Schaffenskraft und einem entscheidenden Lebenswillen die ihnen gestellten Aufgaben meistern.“

Das deutsche Handwerk in der Schule

Mannheimer Preisträger in einem Aufsatzwettbewerb

Schon sehr frühzeitig wird heute die Jugend auf die Bedeutung des Handwerks hingewiesen. Nicht zuletzt ist die rechtzeitige Aufnahme dieser Verbindung zum deutschen Handwerk eine treffliche Vorbereitung für die Berufswahl, vor die ja jeder Schüler einmal gestellt wird. Es war daher durchaus begrüßenswert, in den siebenten

besten Arbeiten gingen nach Karlsruhe in die Handwerkskammer des deutschen Handwerks ab, wo aus den guten wiederum die besten Arbeiten ausgewählt und zur Prämierung vorgeschlagen wurden. Nach Mannheim fiel leider kein erster Preis. Dagegen konnten elf Schüler mit einem zweiten Preis bedacht werden, und zwar Kurt Dieb, Wilhelm Jechter, Heinz Jung (Lindenhofschule), Annemarie Weiß (Germaniaschule), Helmut Reiblein, Kurt Marschall (Rheinau), Ameliese Jöbele, Karl Cuenjer, Hans Müller, Siegfried Böhrer (Schweglingen), Walter Luy (Weinheim). Für rege Beteiligung erhielten außerdem noch Urkunden die Pestalozzischule, die K-Schule, die Hildeschule, die Humboldtschule und die Schulen in Hemsbach und Schweglingen.

Kreisbeauftragter Rau überreichte in den Schulen den erfolgreichsten Schülern den Preis, der aus einem Sammelalbum „Das Handwerk“ besteht das in sehr schöner und übersichtlicher Einteilung die Geschichte des Handwerks, Abhandlungen über seine Bedeutung in alter Zeit, über den Handwerksaufbau in der Neuzeit und nicht zuletzt wertvolle handliche Tafeln enthält. Im übrigen ist das Album so gehalten, daß Sammelbilder eingelebt werden können. Diese Sammelbilder werden in den Schulen und bei den Handwerkern abgegeben. Da diese Bilder in künstlerischer Ausführung die verschiedenen Handwerksberufe darstellen und auch in deutscher Sprache die bei den einzelnen Handwerkern erforderlichen Arbeitsvorgänge klar machen, bilden diese Sammelalben eine wertvolle Vergleichsgrundlage für die künftige Berufswahl.

Sie wählen unter einigen tausend
Armbanduhren
da ist bestimmt die gewünschte zu finden
Casac Fesemeyer P 1, 3
Breite Straße

und achten Klassen als Aufsachthema. „Das Deutsche Handwerk“ zu stellen und die Schüler über das zu Wort kommen zu lassen, was sie über das deutsche Handwerk wissen und welche Bedeutung sie ihm von ihrem Blickfeld aus beimessen.

Die eingegangenen Aufsätze wurden nun in den einzelnen Schulen bereits durchgesehen. Die

Der Reichstierschutztag in Mannheim

Feier zum vierten Jahrestag des neuen Reichstierschutzgesetzes im Ballhaus

Der 24. November ist für alle unter dem Banner des Reichstierschutzbundes in den örtlichen Tierschutzvereinen marschierenden Volksgenossen ein Feiertag, an Stelle des früher gefeierten Weintiereschutzes ist in Deutschland durch nationalsozialistischen Einsatz der von allen deutschen Tierschutzkennern begrüßte Reichstierschutztag getreten, dessen einheitliche Ausgestaltung eine einträchtige Verbindung für den Tierschutzgedanken gewährleistet. Im symbolischer Weise hat der Leiter des Reichstierschutzbundes, Staatsrat Dr. Krebs, obigen Tag festgelegt, da am 24. November 1933 die heutige Regierung das neue Reichstierschutzgesetz herausgab, das allen derartigen Gesetzen gegenüber Tieren ein gebührendes Halt gebietet.

Wir folgten gern dem Ruf des Tierschutzvereins e. V. Mannheim, zur vierten Geburtstagfeier des Reichstierschutzgesetzes im

Ballhaus, wo sich eine stattliche Anzahl von Tierschutzfreunden eingefunden hatte. Hier waren Idealisten in froher Gemeinschaft versammelt, die sich dafür einsetzten, daß in dem Tier nicht mehr eine Sache, sondern ein unterer Gemeinschaftsangehöriger, des Lebens willen zu erbliden und dementsprechend zu behandeln ist.

Verschiedene Mitteilungen des Vereinsführers R. unze haben diese erfreuliche Tatsache hervor. Sein Dank galt dem Polizeipräsidenten, das es an energischem Einsatz für die gute Sache nicht fehlen ließ. Leider mußte die angeordnete Reichsfestung infolge technischer Schwierigkeiten abgebrochen werden, dafür entschädigte der Veranstalter durch gediegene ernste und bessere Vorträge von Herrn und Frau Spohn. Darüber hinaus fanden Reichstierschutzfreunde dankbare Aufnahme.

Heute Freitag 20.15 Uhr im Nibelungensaal

Feierstunde zum Jahrestag „Kraft durch Freude“

Es spricht Kreisleiter Pg. Hermann Schneider

Programmgestaltung durch Werkscharen, Gesangvereine und dem Philharmonischem Orchester

Mensch, paß auf!

Neue Wege der Verkehrserziehung

Was wir brauchen, ist ein ausgesprochenes Verkehrssinn, ein Sinn für die unzähligen Notwendigkeiten des Verkehrs...

Ein solcher Verkehrssinn, wie ihn General der Polizei Daluege fordert, der genau so zu den Grundregeln der öffentlichen Moral gehören soll wie Anstand und Sitte...

Nach sorgfältigen Vorbereitungen ist es dem Lehrmittelverlag K. E. Schmidt, Berlin W 62, mit Unterstützung des Hauptamtes Ordnungspolizei gelungen, ein neuzeitliches Verkehrsspiel Mensch, paß auf! zu schaffen...

So will die Polizei, die sonst im allgemeinen mit Verböten und Anordnungen dem Verkehrsunfall zu Leibe geht, es diesmal auf einem ganz anderen Weg versuchen...



Freitag, 26. November:

Nationaltheater: 'Cavalieri rusticana'... Opernhaus: 'Der Zauberberg'... Schauspielhaus: 'Der Mann im Eisenhut'...

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schokoladenmuseum... Theatermuseum... Städtische Volkshochschule... Städtische Bibliothek...

Rundfunk-Programm

Freitag, 26. November:

Reichsdeutscher Rundfunk: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe... 8.30 Musik am Morgen... 12.00 Nachrichten...

Dafen für den 26. November 1937

1822 Der preußische Staatsmann Karl August Fürst v. Hardenberg in Genua gestorben (geb. 1750)...

Ein Abend mit Claire Schlichting

Deutschlands jüngste komische Akte im JG-Feierabendhaus

Solche Lustspiele wie bei dem letzten 'Frohen Feierabend' der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' der JG durchbrauten selten den großen Saal des Feierabendhauses...

Die Vortragsfolge: Nun, die war so vielseitig, daß jedem Geschmack Rechnung getragen war. Ein liebenswürdiger Ansager war Oskar Kirsch...

Komisch-erzählende Parodien nannten Lat und Ler ihren Auftritt, der in seiner originellen Art, in dem Reichtum an Einfällen und dem rasenden Tempo begeisterte...

'Julius' von Gade waren seine Parodiestücke, zu denen er natürlich noch einige Zugaben beifügen mußte.

Zwei flotte Musikaliker waren Margot und Charlotte, die, jeweils in anderer Gewandung zu den Klängen des Sargophons stepten, das 'Schifferslied' virtuos meisterten...

Und dann kam als Krönung des Abends Deutschlands jüngste komische Akte, herrschte ein einziger Jubel um Claire Schlichting. Es wäre zuviel verlangt, sollte man all die wichtigen Einfälle, die aus dem Augenblick geboren und gerade darum so wirkungsvoll sind, hier schildern...

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung 'Kampf der Gefahr'... Die Ortsgruppen, die ihre Hilfe von der Kreisleitung erhalten...

Ortsgruppen der NSDAP

Mannheim, 26. 11., 20 Uhr, Schulungsabend... Weinheim, 26. 11., 20 Uhr, Schulungsabend... Heidelberg, 26. 11., 20 Uhr, Schulungsabend...

heimabend im Schloßhof... Frauenchöre und Frauenvereinsmitglieder... Jugendgruppe der RSB...

Streifendienst-Gesellschaft 171... Deutsches Jungvolk... RSBM...

Untergau 171, Sport, 27. 11., 18 Uhr, Beginn der Sportwettkämpfe... RSBM...

Abteilung Feierabend... Am Sonntag, 28. Nov., 20.15 Uhr, im Afdelungslokal...

Abteilung Feierabend... Am Sonntag, 28. Nov., 20.15 Uhr, im Afdelungslokal...

Amt für Technik - NSDAP... 2. 12., 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung in der 'Liederhalle'...

Die Deutsche Arbeitsfront... Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswert der Deutschen Arbeitsfront... An die Betriebsobmänner! Die Anmeldungen für das Reichleistungsschreiben...

Berufserziehungswert der Deutschen Arbeitsfront... An die Betriebsobmänner! Die Anmeldungen für das Reichleistungsschreiben...

Propaganda... Am Freitag, 26. November, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr...

Hausgruppen... Reichsdienstpart. 1. 12. Nachgruppenabend im Versammlungsraum der Geschäftsstelle, D. 5.

Ordnungen... Wohlfelgen, Am Dienstag, 30. 11., 20.30 Uhr, findet im 'Reichslokal' eine Verammlung...



Orts- und Betriebswart des Stadt- und Vorortgebietes... Der Besuch der Reichsfeier am Freitag, 26. 11., wird allen RSB-Orts- und Betriebswarten...

Abt. Volkshochschule... Die weltanschaulich-politische Schulung unter Leitung von Reichschulungsleiter Va. Fischer...

Abt. Reisen, Wandern und Urlaub... Aktion! Weithoch im Schwarzwald! Sonderzug nach Oberbühlertal, Odenhöfen und Seebach...

Sonntagsfahrten zum Skisport im Schwarzwald... Bei günstigen Schneeverhältnissen werden die im vergangenen Winter...

Abteilung Feierabend... Am Sonntag, 28. Nov., 20.15 Uhr, im Afdelungslokal...

Abteilung Feierabend... Am Sonntag, 28. Nov., 20.15 Uhr, im Afdelungslokal...

Abteilung Feierabend... Am Sonntag, 28. Nov., 20.15 Uhr, im Afdelungslokal...

Sportamt... Aktion! RSB-Sportler! Alle RSB-Sportler treffen sich zur Jahresfeier der RSB 'Kraft durch Freude'...

Sport für jedermann... Freitag, 26. November

Allgemeine Körperkultur: Frauen u. Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr... RSB-Jahresfeier: Am Sonntag, 28. Nov., 20.15 Uhr...

Letzte badische Meldungen

Warmwasserbehälter explodiert

Heidelberg, 25. Nov. Am Donnerstag nachmittag explodierte in einem Haus in der Bergheimstraße ein Warmwasserbehälter. Durch die Explosion wurden die Schaulenfenster zertrümmert und die Inneneinrichtung beschädigt. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Wäsche und Fahrrad wurden zu Alkohol

Karlsruhe, 25. Nov. Der 35 Jahre alte vorbestrafte verheiratete Josef Beck aus Karlsruhe hatte die Wäsche seiner Schwägerin entwendet, aus Leibhaus getragen und den Erlös von 15 RM in Alkohol umgesetzt. Zuvor hatte er vor dem Bahnhofsamt ein Rad entwendet; und war damit nach Osterweier gefahren, wo er es als angeblicher Eigentümer für 8 Mark verkaufte. Wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall sprach das Schöffengericht gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten aus.

75 Jahre „Deutscher Liederkreis“ in Basel

Basel, 25. Nov. Am kommenden Sonntag feiert der deutsche Gesangsverein Liederkreis in Basel sein 75jähriges Bestehen. Bande der Freundschaft verbinden den Jubelverein seit Jahrzehnten mit den Gesangsvereinen der Schweiz und des Markgräuberlandes, so daß aus Anlaß des 75jährigen Jubiläums mit einem Besuch vieler Gesangsvereine aus nah und fern zu rechnen ist. Am Freitag veranstaltet der „Deutsche Liederkreis“ unter Leitung von Musikdirektor Konrad Goebler ein großes Konzert für Chor, Solisten und Orchester mit Werken bekannter Meister. Der Festabend wird durch eine Ansprache des Dichters Hermann Burte eine wesentliche Note erhalten.

Ein Heiratschwinder abgeurteilt

Basel, 25. Nov. Vor dem Amtsgericht Lörrach hatte sich am Mittwoch Karl Kurz aus Hunsrück wegen verschiedener Betrugsereien und Heiratschwinder zu verantworten. Es blieb nicht allein bei erfolglosen Pumperfuchen in Bekannntkreisen, wobei der Angeklagte natürlich nie daran dachte, seine Schulden zurückzahlen, sondern er machte sich außerdem an ein heiratslustiges Mädel heran, das er gedrigt schrupfte. Kurz wurde wegen Betrugs in vier Fällen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Kind an der Schnullerschnur erstickt

Waldshut, 25. Nov. Als das eineinhalb Jahre alte Kind der Familie Wäcker in Oberachse dieser Tage erwachte, blieb es mit der Schnur seines Schnullers am Hals hängen. Unglücklicherweise konnte sich das Kind aus seiner hilflosen Lage nicht mehr befreien und erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Verdunkelungsübung in Konstanz

Konstanz, 25. Nov. Von Donnerstagabend um 16 Uhr bis Freitagfrüh um 8 Uhr fand eine große Verdunkelungsübung im Amtsbezirk Konstanz statt. Die Klappete vorzüglich. Das ganze Land lag im tiefsten Dunkel und nirgends war ein Lichtschimmer festzufassen.

Soldaten erzählen beim Dorfabend

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Landgewinnung bei Schloßhau

Buchen, 25. Nov. (Eig. Bericht.) In mehreren Orten des Kreises wurden von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die ersten Dorfabende veranstaltet. Kriegsteilnehmer erzählten ihre Erlebnisse vom Rodimadungsstagen und über ihre Taten im Feld. So fanden sich die Volksgenossen in Hippberg und Hainstadt zusammen. In Hainstadt erzählte besonders der ehemalige Feldwebel Altmus, der sich durch seine Tapferkeit vor dem Feinde das Preußische Verdienstkreuz, den Pour le mérite für Unteroffiziere, erwarb. Die Erzählungen wechselten ab mit Musikvorträgen, Liedern und Scherzen. Alle Teilnehmer waren von dem Dorfabend begeistert und erwarteten bald wieder einen solchen Abend.

Zum erstenmal im Kreis Buchen fand in den Werkräumen der Firma Petta, Holzwarenfabrik Buchen, ein Betriebskonzert statt. Es kamen Streichquartette von Mozart und Haydn zum Vortrag, Karl Benz, Mannheims, sang drei Lieder und sang starken Beifall. Mariot Scher, Karlsruhe, als Sprecherin trug von Dach, Glaube, der Berge deckt vor. Die Arbeiter waren fasziniert von dem Gedankensreichtum der Betriebsführer (siehe die Heftbeilage mit einem „Zieg-Beitrag“ auf den Führer).

Zum Tag der deutschen Hausmusik war in der Oberstufe für Jungen in Buchen eine ansprechende Feier. Ein aussergewöhnliches Programm gab einen Einblick in das musikalische Schaffen der Schüler. Direktor Emmerich sprach allen Mitwirkenden den Dank aus und schloß die Feier mit dem Gruß an den Führer.

Spendefreudigkeit gut, nur Pfundspende...

Das Winterhilfswerk in vollem Gang / In Baden 280 000 Betreute

Karlsruhe, 25. Nov. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38 ist jetzt seit nahezu zwei Monaten im Gange, so daß schon ein erster Überblick über seinen Umfang und die Bedeutung der Betreuungsmassnahmen möglich ist. In einer interessanten Unterredung mit Mitarbeitern des Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk 1937/38 wurde uns auf unsere diesbezüglichen Fragen bereitwillig Auskunft gegeben.

Unsere erste Frage galt natürlich der Spendefreudigkeit der Volksgenossen im diesjährigen W.H.W. Und da wurde uns gern bestätigt, daß man mit der Spendefreudigkeit und damit natürlich auch mit dem Spendeauskommen im allgemeinen schon zufrieden ist. Nur das Ergebnis der Pfundsammlung läßt noch zu wünschen übrig. Dabei ist man sich darüber klar, daß selbstverständlich nie ein einseitiges Ergebnis aller Kreise zu verzeichnen sein wird. Dafür ist die Struktur unseres badischen Landes doch zu verschieden; ebenso wie in der Einsatzfreudigkeit von Sammler und Spender wohl immer Unterschiede bestehen werden. So hat die Pfundsammlung in Karlsruhe beispielsweise ein sehr gutes Ergebnis gebracht, während sie, wie bereits gesagt, in anderen Kreisen noch nicht das Erforderliche erbracht hat.

Allgemein fällt bei der Pfundspende eine gewisse Starrheit, ein Schema des Spendens auf. Hinter ihren Ergebnissen steht ungeschrieben die Frage so mancher Hausfrau an ihre Nachbarin: „Was gibst du?“, und nach der Antwort der Nachbarin wird dann die eigene Spende bestimmt, ohne daß in vielen Fällen die wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Dieses Schielen nach dem anderen, dieses Sichberufen auf das Opfer des

Nachbarn ist doch eigentlich unseres großen sozialen Hilfswerts unwürdig. Auch hier muß eine frische Lebendigkeit spürbar sein, die sich selbst freudig verantwortlich fühlt für das Ergebnis der Pfundsammlung seines Blocks und seiner Ortsgruppe; ein frohes Geben, das sein Opfer in Verbindung bringt zu der eigenen wirtschaftlichen Lage und nicht zu der Gabe des Nachbarn. Hier zeigt sich aber auch die Verantwortung des Blockwarts und all der Helfer, die sich unermüdetlich auf das Ergebnis der Sammlungen ist.

Infolge der im allgemeinen zufriedenstellenden Spendefreudigkeit konnten die Betreuungsmassnahmen für die wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Volksgenossen in einem imponierenden Ausmaß durchgeführt werden. Dazu kommt, daß die Zahl der Betreuten von 340 000 im ersten Winterhilfswerk und 333 000 im Vorjahr infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs auf 280 000 zurückgegangen ist. An diese Hilfsbedürftigen wurden bis jetzt u. a. über 4 Million Zentner Lebensmittel verteilt und zwar: 200 000 Ztr. Kartoffeln (ohne die im Gau selbst aufgebrauchte Kartoffelspende), 450 000 Kilo verschiedene Lebensmittel aus der Pfundspende; 210 000 Kilo eingedöcktes Obst; 20 000 Zentner Weizen; 4000 Zentner Getreide; 4000 Zentner Rottkohl; 125 000 Kilo Sauerkraut; 90 000 Kilo Fischkonserven; 90 000 Stück Salzheringe; 70 000 Kilo Fischfilet; 22 000 Kilo Limburger Käse.

Für die Bekleidung der Hilfsbedürftigen kamen zur Verteilung: 21 600 Paar Schuhe, 7600 Paar Strümpfe und Socken, 8500 andere Bekleidungsstücke, 360 Kilo Wolle und 75 000 Wäschestücke.

Am Tage der Kohlenversorgung wurden bis jetzt 170 000 Kohlenaufscheine verteilt, die jeweils über einen Zentner Kohle lauten.

Strickmaschine - kinderleichte Handhabung

718 Käufer mit Maschinen hereingelegt bei einem Gewinn von 17 000 Reichsmark

Freiburg, 25. Nov. Vor dem Freiburger Schöffengericht wurde am Dienstag ein Betrugsprozeß verhandelt, der in seinen Einzelheiten über ganz Deutschland spielt. Auf der Anklagebank saß der 61 Jahre alte August Heinrich Berg aus Nertzig bei Saarbrücken, bis vor kurzem in Freiburg i. Br., jetzt in Mündling wohnhaft, der des Betrugs angeklagt war. Die Anklage stützt sich auf nicht weniger als 122 Einzelfälle.

Durch Anzeigen in vielen Zeitungen in ganz Deutschland empfahl Berg die Einrichtung einer Heimstrickerei, die guten Nebenverdienst oder

auskömmliche Heimarbeit ohne jedes Risiko versprach. Auf Anfragen wurden den Interessenten zunächst Prospekte zugesandt, die marktschreierisch und unlauter angezogen waren. Wochenverdienste bis zu 30 Mark und Monats-einkommen bis zu 200 RM wurden angepriesen. In der Hauptphase wandte sich der Angeklagte an Witwen, alleinstehende alte Leute und Invaliden. Ihnen die Interessenten auf die Sache ein, dann mußten sie eine Handstrickmaschine von dem Angeklagten kaufen. Der Einkaufspreis für diese Maschinen betrug 74 bis 80 RM für das Stück, die Kunden mußten an Berg aber 160 bis 170 RM, in bar oder gegen Amortisation zahlen. Innerhalb von zwei Jahren hatte Berg auf diese Weise 718 Strickmaschinen verkauft und dadurch 17 000 RM Nebenverdienst eingefleckt.

Obwohl in Prospekten die Handhabung der Strickmaschine als „kinderleicht“ gepriesen worden war, konnten die meisten Abnehmer mit der Maschine nichts anfangen. In keinem Fall hat die Maschine geleistet, was von ihr versprochen wurde; die Leute hatten vielfach nicht nur kein Einkommen, sondern noch erhebliche Verluste. Ein Weber und Maschinenkäufer versicherte, daß er mit dieser Strickmaschine niemals zurechtgekommen sei. Die Kaufungen der geladenen sowie der in ganz Deutschland kommissarisch vernommenen Jungen lauteten in dieser Beziehung fast übereinstimmend. Die Mehrzahl der Jungen fühlte sich hereingelegt und betrogen.

Der Angeklagte Berg hatte übrigens den Strickmaschinenkäufern auch laufend die Abnahme der von ihnen gelieferten Strümpfe versprochen; meistens schickte er aber die Lieferungen als „schlerhaft“ oder „falsch gefärbt“ wieder zurück. Einer seiner Kunden mußte 50 Paar Strümpfe wieder aufziehen und sie ohne Bezahlung neu stricken.

Die Beweisaufnahme erbrachte die Tatsache, daß es Berg weniger auf das Wohl- und Strickgeschäft ankam, sondern, daß er möglichst viele Strickmaschinen verkaufen wollte. Hatte er solche an den Mann gebracht, dann überließ er die meisten Opfer ihrem Schicksal.

Das Urteil des Schöffengerichts lautete wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzten unlauteren Wettbewerbs auf ein Jahr Gefängnis. Ein Monat und zwei Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Außerdem erging Gerichtsbescheid, daß das Urteil auf Kosten des Angeklagten vollstreckt werden soll.

sten des Angeklagten einmal im „Wäffischen Beobachter“ zu veröffentlichen ist. In der Begründung wurde ausgeführt, daß schon die von Berg losgelassenen Inserate eine raffinierte Täuschung über den Umfang des Geschäftes gewesen seien, das sich lediglich in dürftiger Aufmachung in seiner Wohnung befunden hätte. Das Gericht nahm beim Angeklagten bewußte Absicht der Täuschung der Käufer und der Tarnung seines Betriebes an.

Aus den Nachbargebieten

„Mensch ärgere dich nicht“ — ein Grund zum Selbstmord

Speyer, 25. Nov. Eine nicht alltägliche kleine Familientragödie spielte sich hier im Burgfeld ab. Zwei Menschenleben waren dabei in Gefahr. Der Anlaß war ganz geringfügig. Man spielte „Mensch, ärgere dich nicht“ und ärgerte sich dabei doch so, daß ein Familienstreit daraus entstand. Die Frau schmolte und der Mann mußte in der Küche übernachten. Tags darauf versuchte die Frau, sich mit ihrem dreijährigen Kind durch Leuchtgas das Leben zu nehmen. Aber ehe das Gas gefährlich wirken konnte, bekam sie es mit der Angst und rief um Hilfe. Durch Nachbarsleute wurden sie und ihr Kind ins Freie geschafft. Nach kurzer Krankenhausbehandlung sind Mutter und Kind wieder wohlhau. Es hätte aber ebenso leicht anders ausgehen können. Wirtschaftliche Notlage konnte bei diesem Selbstmordversuch nicht in Frage kommen, da der Ehemann in guter Arbeit steht.

Ueberfall und Straßenraub

Speyer, 25. Nov. Das Staatspolizeiamt teilt heute mit: Am Samstag, 20. November 1937, um 18.50 Uhr, wurde in Speyer in der Oberen Langgasse einer älteren Frau von einem unbekanntem Mann, der ein unbeleuchtetes Fahrrad bei sich führte, unter Anwendung von Gewalt eine Handtasche mit Inhalt aus der Hand gerissen. Bei der Gegenwehr versetzte der Täter der Frau einen Stoß auf die Brust, so daß sie auf den Boden fiel. Diese Gelegenheit benutzte der Täter dann zur Flucht, zumal die Ueberfallene laut um Hilfe rief. Die Handtasche wurde alsbald nach der Tat von hinzugelockerten Personen gefunden. Der Inhalt war auf den Bürgersteig verstreut. Etwa eine Stunde früher wurde, wie erst heute bekannt wird, etwa 50 Meter vom Tatort entfernt, ebenfalls ein unbekannter Mann unter verdächtigen Umständen bemerkt. Es dürfte sich nach der Sachlage um ein und dieselbe Person handeln, die sich demnach längere Zeit in der Oberen Langgasse oder Umgebung aufgehalten hat.

Ein seltsamer Unfall auf der Jagd

Weisenheim, 25. Nov. Bei einer Jagd auf Wildschweine, die in der Nähe von Hundsbach veranstaltet wurde, ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Von der Kugel eines Jagers aus Dausiedel wurden ein Mann und ein Junge durch einen unglücklichen Zufall von ein und derselben Kugel getroffen. Die Kugel drang dem Mann durch beide Beine, durchschlug dem Jungen noch ein Bein und blieb im anderen stecken. Das Geschick soll an einem harten Gegenstand abgeprallt und so aus der Bahn geschleudert worden sein.

Verkehrsunfall vorgefälscht

Wegen Mordverdacht festgenommen

Darmstadt, 25. Nov. Die Justizprokessstelle Darmstadt teilt mit: Die Meldung über einen angeblichen am 10. November d. J. in der Nähe von Gensingen in Rheinhesen erfolgten Kraftwagenunfall führte zur Einleitung eines staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahrens gegen den Kraftwagenführer und Händler Jakob Krollmann aus Sprendlingen (Rheinhesen), dessen Ehefrau bei den ersten Untersuchungen an Ort und Stelle tot neben dem Kraftwagen aufgefunden wurde.

Bestimmte Anhaltspunkte dafür daß kein Verkehrsunfall, sondern die Verschleierung einer Straftat Krollmanns vorlag, verstärkte sich schließlich derart, daß Krollmann am 22. November wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft genommen werden mußte. Der Verhaftete hat noch am gleichen Tage zugegeben, seine Ehefrau durch Schläge auf den Kopf getötet zu haben.

Am Grabe des Vaters vom Tode ereilt

Groß-Gerau, 25. Nov. Der Odenbacher Bauinspektor Regierungsbaumeister Fritz Reindemer war mit seiner Frau nach Groß-Gerau gekommen, um das Grab seines Vaters zu besuchen. An der Grabstätte fand der 58jährige Mann plötzlich nieder und nach der sofortigen Ueberführung ins Krankenhaus konnte der Arzt nur den Tod des Mannes feststellen.

Hinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Werbeschrift der Firma Deutsches Familien-Aufbauhaus, GmbH, Mannheim, P. 6, bei, um deren Beachtung wir unsere Leser bitten.

Advertisement for Dralle cough medicine. Text: 'Bei Husten Qual nimm allemal Hustex Tropfen 1.-RM, Pastillen .80 RM. Vorbeugend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. Der quälende Hustenreiz wird schnell beseitigt.' Price list: 'Und die größeren Flaschen RM 1.80, 3.10. 1/2 Liter 5.10, 1 Liter 9.20, Reiseflasche 1.85'.

Ein Handwerk entlastet die Hausfrau

Die „Große Wäsche“ im eigenen Heime abgeblasen / 60 000 waschen und plätten in Deutschland

Sparames Haushalten mit den uns zur Verfügung stehenden Rohstoffen und Weiterhaltung ist eine der bedeutungsvollsten Aufgaben, die auch dem Handwerk gestellt sind. In diese verantwortungsbewusste Front der Schaffenden reibt sich das Wäscher- und Plätterhandwerk als vollwertiger und anerkannter Handwerkszweig ein. Die Wertschätzung, deren sich diese Betriebe seitens der Hausfrauen zu erfreuen haben, ist ein klarer Beweis dafür, daß sie nicht nur eine der beschwerlichsten Haushaltsarbeiten erleichtern helfen, sondern daß auch der Wäschebestand bei diesem Handwerk, das über neuzeitliche Betriebseinrichtungen und umfassende Kenntnisse auf diesem Gebiete verfügt, in besten Händen ist.

Die Hausfrauen sollten alle einmal Inventur machen und feststellen, welchen geldlichen Wert ihr Wäschebestand besitzt, wann die einzelnen Stücke angeschafft worden sind, und danach errechnen, in welcher Zeit das eine oder andere Wäschestück verbraucht worden ist oder nach menschlicher Voraussicht verbraucht werden wird. Dadurch erhalten die Hausfrauen einen Überblick darüber, ob der Anschaffungspreis eines Wäschestückes im guten Verhältnis zur Haltbarkeit — Lebensdauer — steht und welcher Betrag für Anschaffung neuer Wäschestücke bereitgestellt werden muß. So manche Hausfrau wird sich bei dem Refusit die Frage vorlegen: Was kann ich tun, um die Haltbarkeit zu erhöhen, die Lebensdauer zu verlängern, also den Verschleiß hinauszuzögern?

Wenn die Hausfrauen schon bei der Inventur der Wäschestücke sind, sollten sie gleichzeitig auch darüber eine Kustellung machen, welche Geldmittel sie zur Reinigung der Wäsche mittels Seife und Wasser aufwenden mußten. Aus dem

Haushaltsbuch, jede gute Hausfrau führt Buch über ihre Ausgaben, muß ja ersichtlich sein, wie groß der Waschmittelverbrauch war, wieviel Kohlen verbraucht wurden usw.

An der Endsumme also, die ausgerechnet wird, kann jede Hausfrau erkennen, welche hohe Bedeutung die richtige Pflege der Wäsche hat. Es geht dabei nicht allein um den Wert, den der Wäschebestand für den einzelnen Haushalt ausmacht, sondern um die Summe der vielen einzelnen Werte, die einen bedeutenden Teil des Volkvermögens darstellt. Der Teil des deutschen Volkvermögens, den die Wäschebestände aller deutschen Haushalte zusammen ausmachen, geht in die Milliarden, und jährlich kann mit einem Wäscheankauf von einer Milliarde Reichsmark gerechnet werden. Richtige, sachmännliche Behandlung der Wäsche ist also im Interesse der Erhaltung des deutschen Volkvermögens unbedingt notwendig.

Wer ist nun dazu berufen, die Wäsche zu waschen, die Hausfrau selbst oder das Hand-

wert der Wäscher der Plätter? Da gibt es zwei Antworten, doch nur eine ist von dem obenerwähnten Standpunkt aus betrachtet richtig. Die Antwort lautet: Der soll die Wäsche waschen, der es erlernt und das Wäschewaschen zu seinem Beruf gemacht hat!

Das Waschen der Wäsche ist nicht so einfach, wie es sich viele Hausfrauen machen. Es gehört mehr dazu, als nur zu wissen, daß reizende, die Fasern angreifende Waschmittel nicht verwendet werden dürfen. Zum Wäschewaschen gehört die Kenntnis der Zusammenstellung und der Beschaffenheit der vielen Gewebearten, die für Tisch- und Leibwäsche verarbeitet werden. Man muß wissen, welchen Einfluß die verschiedenen Waschmittel auf die Stoffe haben. Es ist nicht gleichgültig, ob es Kunst- oder reine Seide, Leinen, Halbleinen, Katto oder andere Gewebearten sind; denn jede dieser Gewebearten muß verschieden behandelt werden: in der Wäsche und beim Plätten.

größtmöglichen Schonung der Wäsche eingeleitet. Die Hausfrau hat es in der Tat nicht mehr nötig, ein pfundiges „Waschfest“ im eigenen Heime zu veranlassen und auf diese Weise die häusliche Gemütslichkeit zu fördern. Abgesehen davon, daß sie es in den meisten Fällen nicht versteht, die schmutzigen Schürzen und Arbeitskleider einwandfrei zu reinigen, die besonderer Behandlung bedürfen. Was auch die fleißigsten Hände nicht ohne Qual erledigen, besorgen die Spezialmaschinen der Mannheimer Großwäschereien mühelos. Für viele Hausfrauen würde sich ein Gang durch einen solchen Betrieb lohnen. Sie könnte beginnen mit dem Einhang der Stück- und der Pfundwäsche und abschließen mit den verpackten Lieferungen frei ins Haus. Sie wird die Empfehlung mit nach Hause nehmen, daß in den Betrieben peinlichste Sorgfalt Devise ist, daß hier nichts verderben kann und daß über allem peinlichste Sauberkeit herrscht.

Der Wäscher hat der Hausfrau die Sicherheit voraus, von den Einflüssen der Bitterung unabhängig zu sein, für den Erfolg seiner Arbeit reißlos einzustehen zu können und jedem einzelnen Stück die Behandlung angeeignet zu lassen, die es vor Verderben bewahrt. Wer alle diese Umstände berücksichtigt und die Auslagen überschlägt, die ein häuslicher Waschtage im Gefolge hat, wird sich ohne weitere Bedenken an die Fachleute wenden und „waschen lassen“. Dem Herrn des Hauses ist das „Waschfest“ ohnehin ein Guel. Er läßt nur allzu gerne die Misere des Tages auf die Schultern der Frau ab. Hinfort soll er von den Wäscherinnen nichts mehr verspüren. Weil sich die Hausfrau zeitgemäß umgestellt hat, Gemäß dem Spruche: Was dem Hausherrn recht ist, kann den Hausfrauen nur billig sein.

Der Sachmann schont die Wäsche

Das Handwerk der Wäscher und Plätter — das Handwerk der Hausfrau — mit rund 11 000 Betrieben, ist in dem Reichsinnungsverband des Wäscherei- und Plätterhandwerks zusammengeschlossen. Der Reichsinnungsverband hat neben vielen anderen auch die Aufgabe, die Berufsangehörigen zu schulen und sie zu unterrichten. Die eigene Wirtschaft- und Forschungsstelle des Reichsinnungsverbandes untersucht jede neue Gewebeart, sie stellt fest, mit welchen Waschmitteln sie gewaschen werden darf, wie hoch die Wassertemperatur sein muß, ob sie das

Kochen oder das heiße Plätten verträgt usw. Ferner untersucht die Wirtschaft- und Forschungsstelle die chemischen Waschmittel auf ihren Einfluß auf die Gewebe, die Härte des Wassers (beträchtlich gehört zum Wäschewaschen welches, also nichtalkalisches Wasser) und erteilt Ratsschläge, mit welchen Mitteln dem Wasser der Kalk entzogen werden muß. Viele handwerkliche Betriebe bemühen dazu Wasserenthärtungsanlagen.

Aus dem zu ersehen ist, wird auch dem jüngsten Nachwuchs die Wissenschaft von der

<p><i>Kilowäsche</i> <i>Feinwäsche</i> <i>Gardinen</i></p>	<h3>Wäscherei Ideal</h3> <p>Inh.: H. Regl, gepr. Meister und E. Schandl Lortzingstr. 21-23 Fernsprecher 53161</p>	<p>Phil. Volk Waldmühl und Dampfgeräte Seckenheim Zähringerstr. 45 // Ruf 47144</p>	<p>Wir entlasten die Hausfrau</p>  <p>MANNHEIMER GROSS- WÄSCHEREI KRATZER HOCHUFERSTR. 34 MANNHEIM FERNRUF 53002</p>
<p>Dampfwäscherei und Plätterei Gardinenspannerei ERNST HORN MANNHEIM H 3, 16 Fernruf 27663 Spezialität: Kragen-, Stück- und Kilo-Wäsche</p>	<h3>Neckarauer Waschanstalt</h3> <p>Friedrichstraße 66-68, Fernsprecher 48220 • <i>Eyer-Fendt</i></p> <p>Modern eingerichtete Wäscherei für Haushalt- und Stärkewäsche</p>	<p>WÄSCHEREI L. KÖGEL T 1, 12 - Fernruf 21306 Gardinenspannerei Stärke- und Kilowäsche Heißmangelbetrieb</p>	<p>Wäscherei Chr. Mörz 52,4 - Ruf 20221 - Gegr. 1902 Stärkewäsche - Kilowäsche Gardinenspannerei Färberei - Annahme</p>
<p>Dampfwäscherei „Edelweiß“ A. DEURING Ruf: Weinheim 2228 Weinheim a. d. B. Annahmestellen in Mannheim: Stampf, Meerlachstr. 9 / Ruf: Mannheim 28136 Halzmann, Lindenholstr. 41</p>	<p>Neu-Wäscherei Mannheim Triumph Jungbuschstr. 7 Fernruf 22608 Inhaber: L. Brennecke Erstklassige Ausführung aller Wäschearten — Gardinenspannerei —</p>	<p>Stärkewäsche Kilowäsche und Gardinen In jed. gewünschten Ausführung durch WABUGA Wasch- und Bügelanstalt Adam Kraus, Wäscher- u. Plättermeister M'heim-Käfertal Ruf 62669 Obere Riedstraße 5, am Rathaus</p>	<p>Test das „Hakenkreuzbanner“</p>
<p>Dampfwaschanstalt F. Busch Kari-Mathystr. 3 Ruf 51220 Kilo-, Feinwäsche / Gardinen</p>	<p>Wäscherei EILERS Mannheim, Augartenstraße 13 Fernsprecher 42308 Durch Anzeigen im „Hakenkreuzbanner“ finden Sie immer Kunden!</p>	<p>Schreiber's Wäscherei u. Heißmangel Bellenstr. 2 u. 40 Fernsprecher 22276</p>	<p>Wiener WÄSCHEREI</p> <p>weiß, daß noch lange nicht jedes Wasser und jede Seife für die Wäsche geeignet ist - und daher werden bei Wiener Wäscherei, Sanger Langerösterstraße 24 - Fernruf 52773 nur weiches Wasser und reine Seifenschuppen für Ihre Wäsche verwandt!</p> <p>Wissen Sie schon? — daß wir auch chemisch reinigen</p>
<p>Schwanen-Neuwäscherei E. Schmid Mannheim, Langstraße 29</p>	<p>Wäscherei R. Wäckertle Kilowäsche - Gardinen Speizenstr. 2a - Fernruf 52609</p>	<p>L. BENZINGER Mannheim, Pflügergrundstr. 15 Fernsprecher 53946 NEUWÄSCHEREI für Herren-, Damen- und Haushaltungswäsche sauberste Ausführung, prompte Bedienung, Gardinen-Spannerei, Kilowäsche ABHOLEN UND ZUBRINGEN GRATIS!</p>	<p>Neuwäscherei G. SCHÄFER Schwetzingen Str. 130 / Filiale C4, 2 / Fernruf 41477 / Gegr. 1903 Bearbeitung sämtlicher Wäsche in tadelloser Ausführung Gardinenspannerei / Kilo-Wäsche</p>
<p>Wäscherei Gg. Gebhardt R 7, 38 Fernruf 21901 Stärke-, Kilo-Wäsche u. Gardinen in anerkannt erstklassiger Ausführung</p>			

Durch deutsche Gaue

Wohlauf Kameraden, die Skier heraus!

Kleine Vorfreude auf den oberbayerischen Bergwinter / Von Käthe Brandel-Elshner

Früh kam in diesem Jahre der Winter über die Berge. Tage und Nächte schneite es vom Reibhorn bis zum Hagmann über die ganze 500 Kilometer lange Alpenkette vom Bodensee bis Berchtesgaden. Was haben wir aber auch alles an dringenden Wünschen hinausgeschickt in die Regionen der Schneewolken! Er konnte seine Pflicht nicht verschlafen, der alte Weitermacher; denn es geht um die große Schaar der Skifahrer, von denen jeder kein Plätzchen im Bergwinter finden will.

Das Berchtesgauer Land ist Mittelpunkt aller oberbayerischen Winterstätten. Es birgt die Olympiastadt Garmisch-Partenkirchen und die einzigartigen Wettkampfstätten, auf denen die Jugend der Welt sich in frohem Kampf um den olympischen Sieg traf. Im Land, das zwischen dem Bodensee und den Ammergauer Bergen liegt, im Wäldchen, reißt sich ein Winkelparkplatz an den anderen. Im Osten grenzen an Garmisch-Partenkirchen das Wettersteingebiet mit dem Geigenbauerdorf Mittelwald, dann die Eisberge von Bad Tölz und Senggries. Daran schließen die Tegernsee- und Schlierseeberge mit Mäandern bedeutendstem Skigebiet, wo es an Sonntagen oft wie auf einem Ameisenhaufen von Skifahrern wimmelt.

Der Wettersteiner Schicht einen Teil seiner Abfahrten ins Chiemseegebiet hinüber, und von dort geht's hinauf ins Berchtesgauer Land. Überall dazwischen liegen die wundervollen vertäulichten Skifelder, die der selbstlose Skifahrer gern an andere Kameraden weiterempfiehlt, der Eigennützig aber am liebsten für sich allein beschlagnahmen möchte. Der Skiwanderer reist ja mit wenig Gepäck, er soll einmal auf Entbedungsfahrten ausgehen, er soll ins Anntal vorziehen oder in die romantische Nachenau, zum Zamerberg oder ins Tal von Kreuth.

Am Winter in Bayern ist es das Eigenartige, daß ihn jeder so lebt und erlebt, wie er ihn sich vorgestellt hat. Der eine hat genug von Men-

schen, will nur Berge sehen und vier Hüttenwände. Schön, also setzt er sich in eine einsame Hütte und fährt nur alle paar Tage zu Tal, um neuen Proviant zu holen. Der andere muß jeden Tag mindestens auf einen Zweitausender hinauf und in Refektorien wieder hinunter, daß die Bretter zischen. Der wird sich zwischen Wagnern, Hohen Gsta und Unterseege sehr wohl fühlen. Ein anderer wieder braucht Betrieb, Tanz, Geselligkeit, braucht ein gepflegtes Hotel, gutes Essen; er findet genau so Gefühlsausgleich wie der Liegeklubdindianer, der Eisläu-

fer, der Schlittensportler, der Schneepfäfer oder der Bergabstiegsfahrer.

Man kann zwischen Sonnenuntergang und Abendessen einen künstlichen Hüttenfest drehen oder in der Tanzstube die neuesten Tänze studieren. Man kann als Frau den Schmarrn selber bereiten oder im großen Abendkleid sich von drei Seiten bedienen lassen. Man kann Zeit anlegen um die jappeligen Kerben herum oder kann ein schönes Stück heruntertrainieren, alles, wie es schön und richtig und bestimmtlich ist. Dorfweidwälder oder Sporthotel, Talort oder



Niederungslandschaft im Danziger Landgebiet

Anh.: Staatl. Werbestelle Danzig

Waldhütte, Einsamkeit oder Betrieb, Zweisamkeit in guter Kameradschaft, alles hat seine Reize, alles ist aufzufinden im weiten Gebiet des Bergwinters.

Wenn's dann wieder nordwärts geht in die Ebene, in die Städte, dann begegnet es jedem, der in Sonne und Frühlingswärme, daß wie eine hell strahlende Vision das Winterland vor seinen Augen aufsteht, daß er voll lebendiger Freude zurückdenkt, bis die Zeit kommt, da er schon wieder vorwärts schauen kann auf das nächste Mal, auf den nächsten Urlaub im Bergwinter.

Aus dem Reifemerzbuch

Anlässlich der 150-Jahrfeier des Bades Reindorf (Hannover), dessen diesjährige Hauptausstellung einen außerordentlich erfolgreichen Abschluss fand, ist auch eine 128 Seiten umfassende Chronik herausgebracht worden (Druck und Verlag: H. Oppermann, Bad Reindorf). Willi Haase unterzog sich der dankbaren Aufgabe, die wichtigsten Begebenheiten aus der Vergangenheit des Bades zusammenzufassen, dessen Väterfolge weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt sind.

Die Novemberausgabe der Heimatzeitschrift „Badnerland-Schwarzwaldbote“ zieht den Vorhang auf vor den vielen unterhaltsamen Veranstaltung der winterlichen Jahreshälfte, welche die großen Städte im badiischen Gau Bewohnern und Gästen bieten. Mit gut wiedergegebenen Bildern aus Veranstaltungskatalogen illustriert die Zeitschrift ihren Text, und dadurch läßt sie vornehmlich die weiche Winterlandschaft des Schwarzwaldes schauen.

Die Schauinslandbahn in Freiburg i. Br. hat nach mehrwöchiger Ueberholungsphase ihren Betrieb wiederaufgenommen. Die Winterferien gelangen mit ihr in kurzer Zeit auf den 1286 Meter hohen Schauinsland im Schwarzwald.

Der winterliche Bergwächterdienst im Schwarzwald wird auch auf den 1150 Meter hohen Hohlradsberg im Skigebiet von Schonach und Schönwald ausgedehnt.

Kümmelbacherhof G. m. b. H.
bei Heidelberg - Fernruf Neckargemünd 228

eröffnet am 20. Dezember 1937

neues Gästehaus

Neuzustellend eingerichtete 50 Zimmer mit Balkon, mit und ohne Bad, Zentralheizung, fließend kaltes und warmes Wasser, sonnige Lage mit schönem Ausblick

Ski-Kauf

Vertrauenssache! Lassen Sie sich von der Größe - Größe unserer weitläufigen Auswahl, moderner Aufschraubhelme, Skier etc. Ski-Fabrik Gebr. Schick Bühl/Walden

Baden-Münch. Bierhaus „Krokodil“

Paulaner - Thomashaus - Gastbräuerei, Gaststätte m. eig. Schlacht. Frühstück, Vesper v. 60 Pfg. an. Militär- u. Abendstich von 1.20 an. Parkplatz dazwischen. Tel. 22.

MannheimerGäste stets durch Anzeigen im „Hakenkreuzbanner“

Dobel nördl. Schwarzwald 700 bis 900 Meter

Hotel-Pension „Sonne“
Fließendes warmes und kaltes Wasser. Zentralheizung. Gut und preiswert. Garage. - Pension ab RM. 4.50

Hotel-Pension „Post“
Für ruhigen Aufenthalt. Restaurant-Café. Fließ. Wasser. Zentralheizung. Südliche Freizeitanlagen. Garage. Prospekt (Wochenend.) Fernruf. 457. Besitzer A. Künzer.

Freinsheim „Grüner Baum“
Original-Ausschank des Weingutes Hilgard-Lehmann und Adolf Huck. Besitzer: Karl Neuschäfer

IBA - Reisebüro
Stuttgart, Königsstr. 8 - Tel. 208 35

Winterreisen
ab 19. Dez. jed. Sonntag bis Ostern
Dolomiten - St. Ulrich - Wolkentauern - St. Ulrich - Pordoi - Sella - Gröden - Seisersee
7 Tg. ab 88.- 14 Tg. ab 104.-

Weitere Fahrten nach
Schweiz - Fürstentum Liechtenstein
Oberbayern - Allgäu
7 Tg. ab 48.- 14 Tg. ab 80.-

Gesellschaftsreisen
von und bis Stuttgart inkl. Fahrt, Verpflegung, Unterkunft usw.
Annahmestelle:
Sport-Dehler, Mün. N 2, 11 - Tel. 28533
Fordern Sie Programm!

Besucht Freinsheim
Weinausschank Jean Obwald & Sohn
aus ersten und besten Lagen Freinsheims. Bekannt gute Küche. Kallstadterstr. 62, Fernsprecher 36

Prospekte durch unsere Reisedienststelle

„Durch deutsche Gaue“
Die einzige, während des ganzen Jahres erscheinende Reisebeilage Mannheims

HOTEL EXCELSIOR BERLIN Eigentümer Curt Elshner

Größtes Hotel des Kontinents

550 Zimmer 700 Betten 200 Bäder

Vollendetster Riesenbau modernster Hoteltechnik 7000 qm Grundfläche mit 2 Straßenfronten

Täglich Konzert erstklassiger Künstler
10 verschiedenartige Abteilungen mit ca. 5% Tausend Sitzplätzen

Zwischen 10 000 und 15 000 Personen werden täglich bewirtet.

Die Tat sichert die Leistungsfähigkeit des Hauses

Das Haus für Jedermann
ca. 12000 Hotelzimmer werden täglich ausgestellt

FRONT SAARLANDSTR. 75

FRONT ANHALTERSTR. 6

1919 jährlich 450.000 RM Umsatz 60 Angestellte

1937 jährlich ca. 71 Millionen Umsatz 700 Angestellte

1927 Excelsior-Tunnel Eröffnung

1937 Excelsior-Tunnel 10 Jahre

TUNNEL im LADENANSICHT

TUNNEL-DURCHBLICK z. HOTEL EXCELSIOR

WACHENHEIM an der Deutschen Weinstraße

Im Herzen des Edelweinbaugebietes

Mittelpunkt des Fremdenverkehrs / Für Kongresse und Vereinsausflüge besonders geeignet

Winzergenossenschaft am Markt
Winzervereinigung am Südeingang

beide mit modernen, gemütlichen Gaststätten
Bekannt gute Weine / Ia. Küche / Parkplätze

„Faken“

U

An einem jungen Manne war, da er Garten, der abgrenzte. In einem Hofe gefand er an und stunden den Sträuch

Dieser Soheren Türschloß, war immer da, großen Stütz und Gefähr sind. Die Tiere jagten Maschinen zur Ruhe

Der junge Nasenstreifen den Beeren. Jeden vernünftigen sich in den Sommerling, damit der Verlust Welt stehen hätte und würde.

Das kleine junge Mann sich mühsam zufügen ein

Er war Nach Jahren Heimat und Bilder und ständige Flug genau, eigenen Gr

Er hatte er in an die Gartenfigur sein, den wanderte er nen Garten beit im Werk zu gewinnen

Das Haus zu der Nacht hügeligen W fern sozusagen gebietet. In kleinen Klüften in der junge Wale seinem Anwen den und vor an dieser St hineinblicken sitzen und die war der Ba heißen Abend hell und die spielte glitzer Bäumen, der über den W laum zu spü gekommen. Gräser und sich an dieser len, als einm

Copyright 1937

16. Fortsetzung

Am Gegen aristokratische verschlossen für die Borgend so. Er drückte nur a

Es herrschte die Fürst Detektive entseffel heran Sekretär half sehr bloß au nicht ihr n freundlich be lächelnd und daß der pein ner Berücksicht Ober spürte hinf, daß lie fen war? A Polizeiteute war, dessen Blick.

Kommissar ist, meine De mit der gleich und der Frau Fremdenheim also, der ermordet!

Ueber einen Zaun gesprochen

Eine Erzählung von Heinz Grothe

An einem frühen Sommermorgen stand ein junger Mann, der offensichtlich unbeschäftigt war, da er keinen Ring trug, in seinem kleinen Garten, der sein Anwesen gegen die Außenwelt abgrenzte.

Dieser Sommermorgen vor der großen Stadt, deren Türme man in der Ferne verschimmelt sah, war von einer wunderbaren Stille, wie sie immer dann noch in der Nachbarschaft von großen Städten ist, wenn die Menschen, Tiere und Gefährte noch nicht in Bewegung geraten sind.

Der junge Mann stand auf dem taufrischen Rasenstreifen zwischen dem kleinen Haus und den Beeten. Es schien, als stünde er dort ohne jeden vernünftigen Grund, denn er lachte plötzlich in den hellen Morgen hinein, als ob ihn der Sommer gepackt hätte nach frischem Frühling, damit er ohne Ziel und Ursache in seiner Verunsicherung mitten in dieser trübseligen Welt stehen könnte, daß er sich zu beschreiben hätte und nur seinem Gefühl nach handeln würde...

Das kleine Haus und den Garten besah der junge Mann. Es gehörte ihm, denn er hatte es sich mühsam erworben. Es war ihm damit sozusagen ein Traum in Erfüllung gegangen.

Er war von Beruf Maler und Bildhauer. Nach Jahren unruhigen Umherziehens in der Heimat und fremden Ländern waren ihm einige Bilder und Figuren geblieben, die das sachverständige Auge von Künstlern fanden und er war klug genug, diese Einnahmen zu sparen, um auf eigenem Grund und Boden schaffen zu können.

Erst hatte er in diesem Sommer fortziehen wollen in die See, aber es kam lustig anders, denn ein Bekannter gab ihm den Auftrag zu einer Gartenfigur und er wollte ihm gern gefällig sein, den Wunsch in Worte zu erfüllen. So wanderte er in den Morgenstunden in dem kleinen Garten umher und versuchte, für die Arbeit im Atelier die notwendige Ruhe und Kraft zu gewinnen.

Das Haus gehörte, wie schon erzählt wurde, zu der Nachbarschaft der großen Stadt, war im hügeligen Vorlande mit einigen ähnlichen Häusern sozusagen als selbständige Siedlung eingebettet. Man lebte näher dem Wald und dem kleinen Fluß als den Fabriken und Mietkasernen in den engen Straßen der Stadt. Der junge Maler konnte sich beispielsweise hinter seinem Anwesen zu einem kleinen Hang begeben und von dort über den Fluß hinweg, der an dieser Stelle nicht sehr breit war, ins Land hineinblicken. An diesem Plage konnte er oft sitzen und die Zeit ein wenig verträumen. Da war der Wald nicht brennend rot wie an den heißen Abenden, sondern er wurde geradezu hell und durchsichtig, denn die Morgensonne spielte glitzernd über allem: den Wolken, den Bäumen, den Tieren, den Menschen — ja, auch über den Menschen. Die Luftbewegung war kaum zu spüren, es war noch kein Wind angekommen. Nur der feuchte Morgenhauch beneigte Gräser und Blumen. Der junge Maler konnte sich an diesem Morgen nichts Besseres vorstellen, als einmal nicht an seine bevorstehende Arbeit zu denken, sondern nur so entspannt dazuliegen und nichts zu denken.

In dieser beschaulichen Tätigkeit des Nichtstuns wurde er von einem jungen Mädchen, das um einige Jahre jünger sein mochte — nun nicht gerade geblüht — so aber doch beobachtet, ohne daß er es freilich zunächst bemerkte. Das Mädchen hatte offenbar die Absicht, zum Fluß hinunterzugehen, um zu baden; als es den Mann gewahr wurde, blieb es hinter einem Gebüsch stehen und überlegte, wie es ungelesen an ihm vorübergehen könnte. Indessen drehte sich der Maler, von dem unbeschreiblichen Gefühl des Beobachtetseins geplagt, ohne indessen nachzuweisen zu können, daß diese Empfindung zu Recht besteht, herum und lag ihr nunmehr mit dem Gesicht zuwandte. Er sah das Mädchen, einen Augenblick lang war er erschrocken, dann fragte er, ob ihr etwas fehle, denn sie hand dort ein wenig verschüchtert und unschlüssig. Schließlich kam sie herab und trat auf ihn zu und wünschte ihm einen guten Morgen. Nach einigen harmlosen Sätzen erfuhr er den Zweck ihres frühen Aufstehens und schlug vor, sich ihr anschließen zu dürfen. Er mühte sich nur sein Badesetz zu holen. Sie willigte ein und der junge Mann lief zurück ins Haus. Als er wiederkam, war das Mädchen verschwunden und obgleich er auch rief und sich sorgfältig umschaute noch

ihm, an den Fluß hinuntergehend, er fand sie nicht. Er badete unmutig allein. Als er später das Haus betrat und in sein Atelier sah, bemerkte er neben dem Arbeitsstisch und der Staffelei einen frischen Blumenstrauß. Den Zusammenhang konnte er sich nicht ganz aufbauen, aber die Tatsache, daß vielleicht das freundliche junge Mädchen von nebenan die Blumen ihm dorthin gestellt haben könnte, ließ seinen Unmut bald verfliegen. Er arbeitete den Morgen und Vormittag über an seinem Entwurf. Immer wieder — mitten in der Arbeit — geriet ihm in seine Gedanken das Gesicht des Mädchens und wollten sich ihre Züge auf diejenigen des Antlitzes der Natur übertragen.

So verging dieser Tag in forschender Arbeit und der Entwurf kam ein gutes Stück vorwärts. Aber dann in den darauffolgenden Tagen stockte die Arbeit. Der junge Mann ging wieder morgens an „seinen“ Hang, aber das Mädchen erschien nicht.

Schließlich sah er nach Tagen wieder einmal in seinem Atelier und malte in großen Buchstaben einem plötzlichen Empfinden folgend den wichtigsten Satz „Ich liebe dich“ auf die Leinwand. Das Fenster stand weit offen. Man konnte ungehindert in das Atelier schauen, wenn man früh genug war, die Höhe des Raums zu erreichen, der des jungen Malers Grundriß vom Nachbarhaus trennte. Als er sich so unmerklich seinen Gefühlen hingab, ertönte über und hinter ihm eine schöne klare Stimme: „Ich auch!“

Er drehte sich herum, schaute verdutzt herüber und sah niemanden. Dieses Spiel wiederholte

NOVEMBER

Von Heinz Siegwelt

In der Stadt die Gaslaternen Brennen wieder früh. Muß ein altes Heimweh lernen, Nur wohin, ich lern' es nie.

Will ein Kind im Nebel weinen, Da es sich verliert. Seltam, daß die Mutter meinen Eignen Kindernamen rief.

In das Dämmerlicht der Stunden Hungrig pocht die Uhr: Nachbars Kind hat heimgefunden, Einsam irrt mein Name nur...

sich mehrmals bis er einen neben ihm liegenden Spiegel ergriff, ihn von ungefähr emporhielt und auf der Höhe des Raums seine freundliche Partnerin jenes Sommermorgens erblickte, der so schön begann und ohne Widerhall geblieben war.

Das Mädchen bemerkte seine List und blieb auf dem Raum sitzen und lachte. Er sprang aus dem Fenster und lief herzu: „Warum blieben Sie so lange fort?“

Da lachte sie nur mehr. Aber er bat sie heftiger und sie berichtete ihm, daß sie noch einmal fortgegangen wäre, um einige für sie gewichtige Dinge zu erledigen, denn sie bleibe fürs nächste seine Nachbarin, das Haus gehöre ihr nun, da es ein verstorbener Verwandter ihr vermacht habe.

Ob sie sich darüber freute, wollte der junge Mann wissen. Wie er so niedrig von ihr denken könne, ereiferte sie sich. Der Tod eines Menschen sei unter den gegebenen Umständen immer bedauerlich. Je nun, ließ er sich entschuldigend hören, das wisse er auch, und er habe den nötigen Respekt vor der Majestät des Todes, indessen liege ihm das Leben zunächst näher als die Vertraulichkeit mit dem Tenseits und da freute er sich nun doch, daß er sie in seiner Nähe wisse.

Das junge Mädchen schürzte den Kopf auf dem Raum hoch und sprang auf das Gebiet ihres Nachbarn herab und begehrte zu wissen, woran er so eifrig arbeite. Nach kurzem Jögern führte der Mann sie in sein Atelier. Er zeigte ihr eine Studie zu einem Kopf, den er gemalt hatte. Er nahm eine kleine Landschaft, er gab ihr sein Skizzenbuch zur Ansicht und wies sie auf einige Aquarelle hin. Dann sah sie sich auch einen Torso an und endlich führte er sie vor die „Sich-Sonnenende“, wie er seine neue Arbeit nennen wollte. Sie erschrak wohl ein wenig als sie das Gesicht betrachtete und einige Befenszüge darin fühlte, als sie die Nehmlichkeit bemerkte. Sie zitterte wohl einen kurzen Augenblick, lehnte sich an den jungen Mann, der sie fest umfangen hielt und nicht frei ließ, bis sie ihm versprochen hatte, wiederkommen zu werden.

Jetzt lägen sie schon immer zusammen und werden wohl auch nicht wieder auseinandergehen, wenn das Glück ihnen gefonnen ist...

Bücherecke

Theodor Bohner: „Das Licht und sein Schatten“, 233 Seiten. Prometheus-Verlag, Berlin. Preis 3,50 RM., gebunden 5 RM. Das Licht und sein Schatten, das sind nach einem alten japanischen Geheimnis Mann und Frau. Der Geheimnis geht dem Roman voraus, mit dem Theodor Bohner den fest altitalienischen Verlauf des Schicksals einer Ehe darstellt. Virtuoso gekonnt ist die Erzählung des Verfassers, der seine Menschen von ihren täglichen Pflichten der Welt. So wirkt das Buch wahr und lebendig und vermag daher innerlich zu bewegen. Carl Lauer.

Herbstgold

Von Wilhelm Gerd Kunde

Im Sommer hatten sie sich kennengelernt, in einem stillen Winkel mit Wald und See, wo sie ihre Urlaubsstage verbrachten. Sie waren höflich und freundlich zueinander gewesen, waren dann — es fügte sich so — miteinander gegangen und ihre Schritte dahinten zu kommen. Es paßte vielleicht noch mehr, aber das gekonnte sie einander nicht.

Sie sprachen von der Ironie ihres Alltags, der sie entronnen, von der Unzulänglichkeit ihrer Miet-Zimmer, erzählten über Kameraden und Wirtskleute, und stellten fest, daß daselbe Uebel dem einen wie dem anderen das Leben beengte. Denken mußten sie beide: Ja, wenn man so zu zweien ein eigenes Heim haben könnte, „mit Blumen auf dem Fensterbrett“... „und das Essen ist bereitet, wenn man müde nach Hause kommt“.

Aber das saßen sie einander nicht. Da war ihren Worten die Grenze gesetzt, hinter der die schönen Träume lauerten.

„Sie werden keinen Mann haben wollen, der nicht mehr verdient als ich.“ — „Ich bin nicht mehr jung genug für ihn, nicht mehr jung genug!“

Und ging doch an seiner Seite. Ihr Mund war wie eine schwere matte Blüte, die man brechen muß, ehe sie entblüht, die gebrochen sein will und nicht entblühen im Herbstwind.

Einmal, in einem unbegreiflichen Augenblick, waren sie still geblieben und hatten das Wolkenmalde betrachtet, das die Natur dort hingewirkt hatte, und waren dann — Gott weiß, wie das gekommen — Hand in Hand weitergegangen, einen stillen Weg mit endlos langen Baumreihen, die schier in die Unendlichkeit führten. Ohne ein Wort schritten sie nebeneinander, derweilen der Schlag ihrer Herzen das

Hohelied der Liebe sang. Die harte Grenze verbot das Wort die Rücksicht auf die Unerfüllbarkeit ihrer Träume. Wie erloscht hätten sie sich dann losgelassen und waren unter verlegenen Vorwänden umgewandelt. Weik man denn, wo und wie dieser Weg aufhören wird? Dann waren sie abgerückt, beide, jeder in seine Stadt und in seine Einsamkeit.

Der Sommer ist hin; aber seine aufgestörten Träume wollen nicht zur Ruhe gehen. Sie lodern und quälen, sie reden mit Gründen und sinnen durch die Fahlen der Arbeit.

Nun es Herbst ist und die Blätter fallen, begehren sie auf, fordernd: eine rätselhafteste Stunde zu suchen, die einmal im Leben war, nein: ist und besteht in der Vergangenheit als ein fernes Gebotnis.

Da ist das Dorf wieder, hier geht's den Wald hinauf. Da ist auch der Weg, derselbe. Der junge Mensch geht ihn gedankenlos. Sein Rucksack hängt schwer an müden Schultern; sein Knotenflod spricht ein buntes Wort — das im Sommer grün war. „Wir hätten den Weg doch sollen zu Ende gehen“, denkt er, „die Baumreihen entlang in die Lodenbe Unendlichkeit.“

Langsam kommt jemand aus dem Seitweg; im Lodenzeug wie er, mit schwerem Rucksack an müden Schultern, und steht da still und sieht auf den Boden.

„Fräulein Ellen!“ ruft er und lacht. „Was suchen Sie denn hier, wie?“

„Den Sommer“ sagt sie und hebt ihr helles Gesicht zu ihm auf.

„Und Sie?“

„Den Weg, den wir damals gingen! Wir waren dumme, Ellen, so dumm waren wir! Wir hätten ihn sollen zu Ende gehen.“

Die Blätter fallen; Herbstgold leuchtet in glückliche Herzen.

Romanze in F-Dur Ein Kastanienblatt fiel... Kriminalroman von Fritz Haagemann

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten)

16. Fortsetzung Nur zwei beherrschten sich Der Eindruck, den er weckte, war jedenfalls die längere Einleitung wert. Selbst die es schon wußten, waren auf neue Betroffen. Herr Cuperis hatte mit verdrießlichem Gesicht vor sich hin, Therese Dubois weinte, Vincent Dubois hatte sich tief vornüber gebeugt. Der indische Sekretär lud sich mit der Hand nach dem Mund. Sein Gesicht zeigte sekundenlang Schreck und Verwirrung, dann wurde es wieder völlig taub. Der Herr Kommissar, sagte der General „Kastanien Sie mir eine Frage: Ziehen Sie den Körper innerhalb oder außerhalb dieses Hauses?“ Diese nächtliche Überlegung kam so plötzlich und entsprach der übertriebenen Atmosphäre dieses Augenblicks so wenig, daß selbst Herr Sir behörig dastand, und nicht wußte, was er antworten sollte. Aber noch ehe er sich sammeln konnte und Zeit gewann, die so sorgfältig von ihm vorbereitete Stimmung zu reizen, wurde er zum zweiten Male unterbrochen, diesmal von etwas ganz anderem. Die Tür wurde aufgerissen und es traten ein kleines, lärmendes Männchen, dem eine dicke Tunde, auf zwei dünnen Beinchen fuhr. Die Kugel aus Persien auf dem Kopf los. Ein ausgereiteter Herr „Das ist ja unerhört“, rief das Männchen ärgerlich, „ich denke gar nicht daran, hineinzugehen, mein, dazu hab' ich ja gar keine Lust.“ Nachporrierer Kretzel, der ihm die Tür öffnete, verbot ihm imponierend anzusehen, aber das Männchen, das einen feuerroten Kopf vor ihm hatte, ließ sich das gar nicht anfechten. „Was will Herr Cuperis?“ rief er, „und warum soll ich so freundlich sein? Ich will zu Bett.“ „Sei schön lieb, sei doch nicht gleich so böse, du!“ Klang es aus der Persienkugel hinter ihm.

„Kügel dem Märchen bederrichte sich noch einer vollkommen: Freiherr von Lahnstein. Nicht eine Mädel im Gesicht des Generals hatte er gewußt. Er klopte die Hände seiner Jagarte in Kaminfeuer und sah sich interessiert im Kreise um. Sein Auge überließ die anderen und blickte auf der verkrümmten Gestalt des Schauspielers Dubois. Dann wandte er sich an Sir, der lächelte. Herr von Lahnstein war so unerwartet, daß selbst Lehmann, der sich nicht so leicht überraschen ließ, hochfuhr.

„Herr Kommissar“, sagte der General „Kastanien Sie mir eine Frage: Ziehen Sie den Körper innerhalb oder außerhalb dieses Hauses?“ Diese nächtliche Überlegung kam so plötzlich und entsprach der übertriebenen Atmosphäre dieses Augenblicks so wenig, daß selbst Herr Sir behörig dastand, und nicht wußte, was er antworten sollte.

Aber noch ehe er sich sammeln konnte und Zeit gewann, die so sorgfältig von ihm vorbereitete Stimmung zu reizen, wurde er zum zweiten Male unterbrochen, diesmal von etwas ganz anderem. Die Tür wurde aufgerissen und es traten ein kleines, lärmendes Männchen, dem eine dicke Tunde, auf zwei dünnen Beinchen fuhr. Die Kugel aus Persien auf dem Kopf los.

Ein ausgereiteter Herr

„Das ist ja unerhört“, rief das Männchen ärgerlich, „ich denke gar nicht daran, hineinzugehen, mein, dazu hab' ich ja gar keine Lust.“

Nachporrierer Kretzel, der ihm die Tür öffnete, verbot ihm imponierend anzusehen, aber das Männchen, das einen feuerroten Kopf vor ihm hatte, ließ sich das gar nicht anfechten.

„Was will Herr Cuperis?“ rief er, „und warum soll ich so freundlich sein? Ich will zu Bett.“

„Sei schön lieb, sei doch nicht gleich so böse, du!“ Klang es aus der Persienkugel hinter ihm.

„Unerhört“, fuhr das Männchen unbehört fort. „aber von mir aus, bitte sehr, sonst heißt es gleich wieder, die Leute aus Indien könnten sich nicht benehmen.“

Herr Cuperis war aufgestanden und kam den beiden entgegen. „Gnädige Frau, Herr Donk, es tut mir leid, daß ich Sie belästigen muß, aber der Anfall ist wirklich außerordentlich ernst. Ich habe den Vorfall gesehen, Sie, wenn Sie nach Haus kommen würden, hierher zu bitten.“

„Wer hat mich hier zu bitten?“ rief das Männchen. „Ich bin kein Ansehler, ich bin Holländer, genau so aut wie Sie, Herr Cuperis.“

„Na, nun sei schon still, hörst du,“ sagte die Frau, die mittlerweile auf einem niedrigen Stuhl hingelassen war, und sich auf den aufrichtigen Einleinen braunes Gesicht mit zwei freundlichen dunklen Augen kamen zum Vorschein.

„Frau und Herr Donk.“ Heulte der Direktor vor. Das Männchen schien es noch besser machen zu wollen. „Herr und Frau Donk-Reichmann aus Meban.“ sagte er hinzu und sah sich stolz um.

„Nehmen Sie doch bitte Platz,“ sagte der Direktor. „Schön.“ mit diesem schreienden Laut gab Frau Donk zu erkennen, daß sie schon Platz angenommen hatte.

Sir stellte sich vor. „Ich bin Kommissar Sir von der Kriminalpolizei. Hier im Hause ist etwas Schlimmes passiert. Dies sind meine Mitarbeiter, die Inspektoren Meersma und Evers sowie Herr Kommissar Lohmann von der Kriminalpolizei Berlin.“

Frau Donk wurde unruhig.

„Herr Kommissar, wenns nur nicht mein Schmutz ist.“ klotzerte sie und wandte sich an ihren Mann. „Männchen, denk mal, mein Schmutz!“

Herr Donk schwieg. Sein Kopf hatte sich plötzlich orientiert.

Fortsetzung folgt

September 1937... Buch... 4,50... 700 Angestellte... 37... Tunnel... MARCHIVUM

Unser Hochziel heißt immer: „Volk in Leibesübungen“

Vier Jahre erfolgreicher Arbeit des Sportamtes NSG „Kraft durch Freude“



Presse-Bild-Zentrale

Ski-Lehrgang des Reichsluftwaffenamtes auf der Knorr-Hütte. Blick auf die Knorr-Hütte vor dem Ausbruch der Teilnehmer zum Ski-Lehrgang.

Nationalspanien in der Italienrundfahrt

Die Ausrichtung im nationalspanischen Sportbetrieb ist bereits so weit durchgeführt, daß auf den verschiedensten Gebieten internationale Beziehungen angeknüpft werden. Während die Fußballer des Neuen Spaniens am kommenden Sonntag gegen Portugal und in den nächsten Monaten gegen Ungarn, Italien und Deutschland antreten wollen, werden 1938 auch im Radsport nationalspanische Mannschaften im Ausland starten. In der Italien-Rundfahrt vom 30. April bis 22. Mai startete eine offizielle Vertretung spanischer Straßenfahrer.

75 Jahre Rigaer Turnverein

Der Deutsche Rigaer Turnverein kann in dieser Woche auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Jubiläumfeier erlebte ihren Höhepunkt am kommenden Samstag in der Festausführung in der neuen Saalhallen Sporthalle. Hier nimmt u. a. die Reichsriege der deutschen Turner teil, die sich endgültig aus Kurt Rantz (Koppe), Rudolf Lüttinger (Ludwigshafen), Kurt Haußner (Leipzig), Rudi Schumacher (Leipzig), Kurt Rödel (Greiz), Walter Rufe (Holtshausen) und Karl Stadel (Windsdorf) zusammensetzt.

Starke Vertretungen nach Holmentollen

Den vom 24. bis 28. Februar in Lahti stattfindenden Weltmeisterschaften folgen die Holmentollen-Turnen in Oslo vom 5. bis 7. März auf dem Fuße. Die deutsche Vertretung in Oslo wird daher besonders umfangreich ausfallen; denn es ist beabsichtigt, die gesamte Weltmeisterschaftsmannschaft auf dem Heimweg von Lahti über Oslo zu dirigieren.

Kulturelle Großveranstaltung verlegt

Die große kulturelle Veranstaltung „Leibesübungen für Volk und Staat“, die der DLR-Gau 15 Württemberg im Einvernehmen mit dem Reichssportführer am 4. Dezember in der Stuttgarter Stadthalle durchzuführen beauftragt war, mußte auf einen späteren, noch festzulegenden Termin verlegt werden.

Nur drei Spiele im Gau Südwest

Das Meisterschaftsprogramm für den kommenden Sonntag im Gau Südwest ist abermals geändert worden. Außer dem Spiel Birmasens - Offenbach fällt auch die Begegnung zwischen HSV Frankfurt und SpV Kuffelsheim aus, so daß am 28. November folgende drei Spiele durchgeführt werden: Borussia Neunkirchen - FC Saarbrücken, 1. FC Kaiserslautern - Eintracht Frankfurt und SV Wiesbaden - Borussia Worms.

Unsere Studenten-Fußballer geschlagen

Die Wettkämpfe der deutschen und belarussischen Studentensportler in Brüssel begannen mit einem Fußballspiel zweier Auswahlmannschaften. Die Belagerer hatten in ihren Reihen einige Spieler der ersten Landesdivision und blieben mit 4:2 (2:1) siegreich. Deutschland ging durch den Rechtsaußen Bornstein in Führung, der nach dem Wechsel auch den Ausgleich erzielte.

Die Kreisklasse I

Der kommende Sonntag bringt ein sehr kleines Programm, denn die Spiele in der Gruppe West fallen alle aus, während in der Gruppe Ost nur zwei Treffen stattfinden. Es spielen: Ballstadt - Ebingen, Hemsbach - Leutershausen.

Wenn Ballstadt seine letzte Leistung erreicht, muß Ebingen schon sehr auf dem Damm sein, wenn beide Punkte heimgelacht werden sollen. Vielleicht gibt es wieder eine Punkteteilung, wovon Leutershausen am meisten profitieren würde.

Im andern Spiel treffen Hemsbach und Leutershausen zusammen. Beide Vereine brauchen dringend die Punkte. Vielleicht hat Hemsbach auf Grund des eigenen Platzes einen gewissen Vorteil.

Wieder einmal jährt sich der Tag, an dem das großartige Feiertagswerk der Deutschen Arbeitsfront, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, am 27. November 1933 die Arbeit aufnahm. Es war klar, daß mit der vollkommenen Neugestaltung des Freizeitwesens auch das sportliche Moment in den Kreis des Arbeitsfeldes einbezogen werden mußte. Kurz war die Anlaufzeit — groß der Erfolg! Nach einigen organisatorischen Vorarbeiten begann im April 1934 das „KdF“-Sportamt Berlin seine Arbeit. Am 1. Mai des gleichen Jahres erfolgte die Gründung von Kurven aller Art in den größeren Städten über 100 000 Einwohner, und zur gleichen Zeit nahm die heutige Reichsdienststelle des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ ihre Arbeit auf. Hand in Hand mit allen an der Entwicklung der neuen deutschen Leibesübungen beteiligten Organisationen und Formationen wuchs hier ein gewaltiges Werk.

Am 1. Oktober 1935, also vor rund zwei Jahren, erfolgte die Eingliederung der Sportämter in die Gaue und die Gründung von Sportämtern, denen immer mehrere Kreis-Sportämter unterstehen. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten als gleichzeitiger Amtsleiter des Sportamtes sagte in diesen ersten Tagen von der KdF-Sportarbeit: „Gewaltig und groß ist diese Aufgabe des mit unterstellten Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Was kaum erhofft werden

konnte, traf ein. Millionen werktätiger Männer und Frauen wurden durch die Sportämter dieses großartigen Feiertagswerkes für die Sache der Leibesübungen gewonnen.“

An wen wandte sich nun vornehmlich die KdF-Sportarbeit?

Nach der anstrengenden Tagesarbeit soll jeder schaffende deutsche Mensch auf dem Sportplatz in Übung und Spiel Entspannung und neue Kraft, Gesundheit und Erfrischung finden. Stadt und Land, die beiden Gegenpole, wurden von Anfang an gleichmäßig bedacht. Aus den Tausenden der Teilnehmer an den ersten Kurven wurden schließlich in verhältnismäßig kurzer Zeit Millionen von Volksgenossen, die den Weg zu den Leibesübungen fanden. Immer größer wurde der Einfluß des Sportamtes, immer umfassender seine Arbeit. Die Olympischen Spiele sahen für den Aufschwung des deutschen Sports ein überaus glückliches Ereignis. Und gerade hieran hatte das Sportamt den größten Anteil. Zwei Beispiele:

Betriebsport und Landsport

waren die tragenden Pfeiler der sich immer mehr ausbreitenden Arbeit. Im letzten Jahr folgte im Februar eine große Tagung des Sportamtes, auf der Reichsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer u. Osten sprachen. An dieser Tagung nahmen auch die Gauführer und Amtsanführer des Deutschen Reichsbundes teil. Hier prägte der Reichsorganisator die Worte: „Eine Trennung zwischen Körper, Geist und Seele

können wir heute nicht mehr anerkennen, denn es gibt nur eine Einheit, die vom Nationalsozialismus bejaht wird. Hierin liegt eines der Fundamente unserer Lehre, und dieses Glaubensbekenntnis zu der Einheit von Körper, Geist und Seele setzen wir dem Verfehlungsgeist der Vergangenheit entgegen. Wir wollen das Schöne pflegen und fördern und dafür besorgt sein, daß die Spannkraft dem Menschen erhalten bleibt. Wir wollen dem Menschen dadurch, daß wir ihn körperlich in Form halten, auch die seelische und geistige Kraft für seinen Lebenskampf geben. Die Arbeit wird dem Menschen immer nur einseitig in Anspruch nehmen, dazu müssen als Ausgleich die Leibesübungen kommen.“

Nachdem bereits im Dezember des Vorjahres durch eine Verordnung des Reichssportführers die zukünftigen Aufgaben des Sportamtes neu geregelt waren, dehnte sich jetzt die Arbeit immer mehr auf die Betriebe aus, und am 30. Juni dieses Jahres konnte der Gedanke des Betriebsports auf einer Großkundgebung in Berlin seitens des Reichsorganisators und Reichssportführers feierlich proklamiert werden. Hier freier Ausbruch, dort Betriebsport, und außerhalb der Städte ebenfalls Betriebsport und Landsport. Jede Gruppe hat ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen, jede Gruppe gliedert sich ein in das große Gebäude des deutschen Sports.

Und mit dem 27. November 1937 ist ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgesetzt, denn an diesem Tage werden im ganzen Reich Grundsteinlegungen und Spatenstiche zu Übungsstätten aller Art in den Betrieben vorgenommen. So rückt sich das Bild der Entwicklung des Sportamtes ab, dieses unentwegten Werdens für die Sache der Leibesübungen. Das Ziel, ein „Volk in Leibesübungen“ zu schaffen, muß erreicht werden, und der Einfluß des Sportamtes neben dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, neben allen Leibesübungen treibenden Organisationen und Formationen bietet mit die beste Gewähr dafür.

Deutsche Betriebsportstätten

Die Zahl der Betriebsportgemeinschaften in Deutschland ist noch verhältnismäßig gering. Das aber schon geleistet ist, zeigt eine vom Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ herausgegebene Uebersicht, aber die zur Zeit in Deutschland bestehenden Betriebsportstätten. Es sind insgesamt 907 vorhanden und 235 im Bau. Nach den aus den Gauen eingegangenen Meldungen sind an betriebseigenen Sportstätten vorhanden: Tennis- und Gymnastikhallen 77 (5 im Bau), Turn- und Sporthallen 98 (16), Schwimmbäder 116 (23), Schwimmhallen 10 (1), Sportplätze aller Art 449 (115), Gorkhportanlagen, Kampfbahnen u. ä. 51 (40), Kleinfelderschläge 87 (11), Regel- und Kollschußbahnen 54 (7), Tennisanlagen 89 (23), ein Golfplatz, für Sportzwecke verwendbare Heime 19 (13), Bootshäuser 7 (11).

Außergewöhnliche Leistungen

In Berlin ist eine ganze Anzahl von Betrieben vorhanden, die Vorbildliches geleistet haben. Eine große Schokoladenfabrik in Weihenstephan stellt ihrer Gesellschaft in unmittelbarer Nähe des Werkes zur Verfügun: Fußballplatz, Schwimmbad, Luft- und Sonnenbäder, drei Tennisplätze, Asphalt-Rodelbahnen nebst allem dazu erforderlichen Gerät. Die Betriebsportgemeinschaft einer Glühlampenfabrik, die einen der ältesten deutschen Firmenportvereine besitzt, hat an der Oberspreewäldersee auf einem Gelände von 25 000 Quadratmetern geradezu musterhafte Anlagen geschaffen, darunter ein Großrasenspielfeld, sechs Tennisplätze, eine Bodenbahn mit Strand, zwei geräumige Bootsbasen und Aufenthaltsräume verschiedener Art. Von der 15 000 Köpfe zählenden Betriebschaft sind 1100 Mitglieder der Wettkampfgemeinschaft und 1400 Mitglieder der Turnabteilung.

Hockey-Botschau

BSM — RTG
TS 46 Mannheim — TS 78 Heidelberg
TS 61 Ludwigshafen — Germ. Mannheim
Stadtmannschaft Heidelberg — Frankreich
(Olympiamannschaft)
Frauenstädtepiel Heidelberg — Mannheim.

Der letzte Novembersonntag bringt im Mannheim-Heidelberg Hockey ein sehr reichhaltiges Spielprogramm. Am Flughafen steht die Lokalbegegnung zwischen BSM und RTG im Mittelpunkt der hiesigen Spiele. Der BSM wird sehr darauf bedacht sein, gegen seinen Ortsgegner erfolgreich abzuschneiden. Die RTG hat aber am vergangenen Sonntag gegen den TS 46 gezeigt, daß sie spielen kann und sehr schwer zu schlagen ist.

Auf dem 1846er-Platz wird die Heidelberg-er TS 78 erwartet, die bekanntlich gegen BSM und RTG Knapp 1:0 unterlag. Demnach sollte auch den Turnern von Mannheim ein knapper Sieg sicher sein.

Da die Waldvereine wieder Spieleraudnis haben, wird der ausgelassene Termin zwischen TS 61 Ludwigshafen und Germania nachgeholt. Die Wälder sind auf ihrem Platz im Stadtpark sehr gefährlich — BSM verlor in einem Lebnungsspiel 1:0 und TS 46 spielte 1:1 —, so daß die Germanen sehr vorsichtig zu Werke gehen müssen.

In Heidelberg steht man dem „kleinen Länderspiel“ zwischen einer Stadtmannschaft und der französischen Nationalität mit größtem Interesse entgegen. Vor dem Hauptkampf findet ein Frauenstädtepiel zwischen Heidelberg und Mannheim statt.

Motorrad-Preis von Europa in Hockenheim?

Deutschlands Motorsport-Termine für das Jahr 1938

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt zieht im Jahre 1938 insgesamt 21 nationale und internationale Veranstaltungen auf. An internationalen Wagenrennen findet statt: Eifelrennen, Großer Preis von Deutschland und Großer Bergpreis von Deutschland. Internationale Motorradrennen gibt es insgesamt sieben, darunter den Großen Preis von Europa. Das nationale Programm umfaßt 13 Rennen für Geländeprüfungen für Kraftfahrer und Wagen.

Am Terminaleiter fehlen das Kölner Stadtwaldrennen, das Solitude-Rennen und das Schleier Dreieckrennen, das Aousrennen ist nur noch den Kraftfahrern vorbehalten. Das Hamburger Stadtparkrennen für Motorräder erlebt seine Wiedererholung und wird international ausgeschrieben. Das als Gruppenveranstaltung bekannte Hohenburg-Rennen wird zur nationalen Veranstaltung erhöht.

Der Große Motorrad-Preis von Deutschland findet nicht mehr bei Hockenheim-Ernsthof statt, sondern wird mit dem Großen Preis von Europa zusammengelegt und wahrscheinlich nach Hockenheim verlegt. Das nationale Rennen auf diesem Ring geht schon im Frühjahr vorstatten. Die Drei-Tage-Mittelschleife wird unter Einbeziehung der H3-Fahrt und der neugeschaffenen NSG-Mandoverfahrt zu einer Motorsportwoche ausgebaut; sie findet zum zehnjährigen Jubiläum der Dreitagefahrt wieder wie bei der ersten Austragung im Harz statt.

Die Ostpreußenfahrt steigt im August. Die beiden Motorradrennen auf dem Teletower Bergiring sind nur noch national ausgeschrieben. Bei der von Belgien ins Leben gerufenen Dreitagefahrt für Kraftfahrer zeichnet die DMS als Mitveranstalterin. Der Terminaleiter des

deutschen Motorsports für 1938 hat folgendes Aussehen (i = internationale, n = nationale Veranstaltung, B = für Wagen, R = für Kraftfahrer ausgeschrieben):

- 2 bis 5. Februar: A. Kraftfahrzeug-Winterprüfung (R und B).
- 3. April: A. Brandenburgische Geländefahrt (R und B).
- 10. April: J. Eifelriede-Rennen bei Hannover (R).
- 8. Mai: J. Hamburger Stadtpark-Rennen (R).
- 15. Mai: A. Hockheimer Motorrad-Rennen (R).
- 26. bis 29. Mai: J. Dreitagefahrt (R).
- 29. Mai: J. Aous-Rennen (R).
- 5. Juni: A. Teletower Bergiring-Rennen (R).
- 12. Juni: J. Eifelrennen (R und B).
- 19. bis 26. Juni: Motorsportwoche im Harz
1. H3-Fahrt (R),
2. NSG-Mandoverfahrt (R und B),
3. Dritte Dreitage-Mittelschleife (R und B).
- 3. Juli: A. „Rund um Schotten“ (R).
- 24. Juli: J. Großer Preis v. Deutschland (B).
- 31. Juli: J. Großer Bergpreis von Deutschland (R und B).
- 7. August: J. Großer Motorrad-Preis von Europa und Großer Motorrad-Preis von Deutschland (R).
- 14. bis 16. August: A. Ostpreußenfahrt (R und B).
- 21. August: A. Hohenburgs Dreieckrennen (R und B).
- 28. August: A. Teletower Bergiringrennen (R).
- 4. September: A. Marienberger Dreieckrennen (R).
- 25. bis 28. September: A. Berlin-Rom (R und B).

„Eiche“ Gandhofen oder BSM Feudenheim

Das entscheidende Lokalderby der Mannheimer Ringer

Noch selten wurde in der ersten Ringerkategorie des Bezirks Unterbaden so heiß um die Führung gekämpft, wie in diesem Jahr. Die Mannschaft des Ring- und Stemm-Club „Eiche“ Gandhofen konnte sich in den letzten Jahren fast unangefochten die Meisterschaft des Bezirks und Gaues holen. Sie ist auch in den bisherigen Kämpfen nicht weniger stark wie zuvor, doch ist ihr in der Staffel des Vereins für Turn- und Kampfsport Feudenheim ein gleichwertiger Gegner entstanden, der den Meißter sogar im Vorkampf zu schlagen vermochte. Während die vier anderen Vereine des Bezirks mit recht unbedingten Leistungen aufwarteten und bereits zurückgefallen sind, eilten die beiden Spitzenvereine von Sieg zu Sieg und liegen klar in Führung.

Die Spannung hat nun ihren Höhepunkt erreicht, weil der am Samstag in Gandhofen stattfindende Rückkampf mit Feudenheim die Entscheidung bringen muß. Weltweit der Mannschaft von Feudenheim abermals ein Sieg, so kann sie nicht mehr einholtet werden und ist Meißter des Bezirks. Schon ein Unentschieden würde mit größter Wahrscheinlichkeit zur Erlangung des Titels reichen. Gandhofen muß seinen Gegner schlagen und beide Punkte holen, wenn es noch an die Spitze kommen will. Bei dem riesigen Interesse, das diesem Kampf

entgegengebracht wird, dürfte der Saal des „Morgenstern“ die Zuschauer kaum fassen. In Gandhofen bildet dieses Treffen schon die ganze Woche das Tagesgespräch. Man gibt Sandhofen etwas mehr Chancen, da es neben dem Vorteil der eigenen Matte drei bombastische Klassenbefehungen mit Kitzum und den Brüdern Kupp hat. Dafür sind die Klassen Fecht-, Leicht-, Mittel- und Mittelgewicht von Feudenheim sehr stark. Diese vier Klassen konnten beim Vorkampf von Brunner, Pautz, Benzinger und Schmitt gewonnen werden. Die Gegner in diesen Klassen sind aber nicht so schwach, daß sie mit sicheren Niederlagen rechnen müssen, wie es bei Feudenheim in den drei anderen Klassen der Fall ist. Ein einziger Sieg in den mittleren Klassen würde Sandhofen die Punkte sichern. Es wird also wieder eine knappe Entscheidung zu erwarten sein.

Die Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenüberstehen:

- Bantamgewicht: Altraum (S) — Brust (H)
- Federgewicht: Rothböfer (S) — Brunner (H)
- Leichtgewicht: Sommer (S) — Pautz (H)
- Mittelgewicht: Volfert (S) — Benzinger (H)
- Mittelgewicht: Janor (S) — Schmitt (H)
- Schwergewicht: Kern. Kupp (S) — Bodermann (H)
- Schwergewicht: Rob. Kupp (S) ohne Gegner.

ngen

erfennen, denn vom Rational... liegt eines der... dieses Glaub... von Körper,... Respekt... Wir wollen... und dafür... Menschen... Form halten... für seinen... und den... nehmen... leibesübungen

des Vorab... reichsport... Sportamtes... die Arbeit... und am... Gedanke des... in... proklamiert... dort... Städte... Jede... zu er... in das... 1937 ist ein... Sport... Kraft durch... in... und... in den... das... ab, die... der... in... erreicht... neben... nden Organ... mit die beste

einigkeiten in... gering... vom... 'Freude'... her... zur Zeit in... sportlichen... und 295 im... eingegangenen... Sportstätten... (16), Frei... (11),... (13),... (13),

abl von... dieses... gefeiert... den... in unmit... Ver... und Sonnen... (13),

id von... (13),

id von...

id von...

id von...

id von...

Offene Stellen

Anfängerin für Büro gesucht

Anspr. u. 46 547 B an Verlag.

Ganz- od. Tagesmädchen

bei guter Bedienung gesucht -
Anspr. u. 41 717 B an Verlag

Wollengesuche

Jg. Mann sucht f. nachmittags Beschäftigung

gleich welcher Art. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Tägliches Mädchen

perfekt im Kochen und Haushalt mit guten Kenntnissen, sucht Stellung. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Kraftfahrer

weiche lang. Fahrt ununterbrochen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

1 Mädchen

1. Dezember an d. d. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Stellengesuche

Stuhliges Servierfräulein sucht Stellung. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Sucht. Bäcker

21 Jahre, im Breitenbach gut eingearbeitet, sucht Stelle in Mannheim. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche gesucht

von jung. Ehepaar bei Oberstadt 15. Tel. oben 1. 2. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Zu vermieten

1 Zimm., Küche

m. Bad, Neubau, ab 15. Dez. an d. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

2 1/2-Zimmer-Wohnung

in Oberstadt, 15. Tel. oben 1. 2. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Planken

Geschäfts-räume

in Oberstadt, 15. Tel. oben 1. 2. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Leere Zimmer

zu vermieten. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Leere Zimmer

zu vermieten. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Zu verkaufen

Perser-Teppiche

Gelegenheitskäufe aus Privatbesitz. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Ferd. Weber

MANHEIM P 7, 22 Fernruf 23881

Gelegenheitskäufe

in jeder Möbel, mod. u. anst. Zeit. Herrenzimmer - Speisezimmer. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Für Gastwirte

1 Senking-Herd

für Kofel und Gas. 3:1:10 mit... Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Rokokozimmer

Stilvoll, preiswert zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Geisler'sches

Geisler-Zimmer

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Kinderreiche!!

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Koffer

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Gelegenheit!

Speisezimmer

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Schlafzimmer

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Westfälische Küch

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Westfälische Küch

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Episkop

zu kaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Höhensonne

zu kaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Ein Kauf

von Altgold, Silber, Schmuck. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Ein Kauf

von Altgold, Silber, Schmuck. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Geschäfte

Gerüstbaugeschäft

Spezialgeschäft für Gerüstbau. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Geldverkehr

Betriebs- u. Geschäftskredite

zu den besten Konditionen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Kraftfahrzeuge

Selbstfahrer

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Tiermarkt

Schnauzer

zu verkaufen. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Verloren

Warnung!

Bitte beachten! Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Verloren

Warnung!

Bitte beachten! Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

zum 24. November 1937. Anspr. u. 21 548 an d. Verlag b. B.



Unsere **Winter-Mäntel** sind höchster **Gegenwert** in jeder Preislage! **Hauptpreislisten: 32.- 37.- 43.- 54.- 65.- 72.-** und höher. Auf Wunsch **Zahlungsvereinfachung!** **Wetner** Mannheim, S 1, 6 / Breite Straße

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Kaufschriften

Dr. Wilhelm Katermann

Verlagshaus, Mannheim

Ausgabe A	über 16.000
Ausgabe B	über 14.850
Ausgabe C	über 24.100
Ausgabe A und B	über 33.800
Ausgabe A und C	über 40.000
Ausgabe B und C	über 48.900
Ausgabe A, B und C	über 60.000
Ausgabe A und B (Weinheim)	über 5.000
Ausgabe A und C (Weinheim)	über 3.600

Bestellt bei: D. K. Monat Oktober 1937 über 50.000

Frauenlohn gleich Männerlohn?

V.A. Wäre es eigentlich nicht selbstverständlich, daß die Frauen am gleichen Arbeitsplatz...

Die Welt verbraucht für 20 Milliarden RM. Holz

Der Preis für Holz ist sich gleich geblieben - Steigende Bedeutung als Bau- und Werkstoff

Aus 3. und 4. Dezember treffen sich in Berlin auf Einladung des Reichsausschusses für Holzhandel...

steigenden Bedeutung des Holzes als Bau- und Werkstoff und als Rohstoff. Unter den wichtigsten Rohstoffen...

Das Nadelholz beherrscht den Holzmarkt

Die wichtigsten Lieferanten des Weltmarktes für Holz sind die nordischen Länder, Sowjetrußland...

Jede Hand wird gebraucht

25 000 Tote, 150 000 Schwerverletzte, 1 000 000 Leichtverletzte...



Landwirtschaftliche Unfälle: 1935: 283912, 1936: 305984

Ist es nicht eine große Frage, daß in Deutschland jährlich 25 000 wertvolle Menschenleben infolge Unvorsichtigkeit elend zugrunde gehen?

Die Fettschweinepreiserhöhung am 3. Januar 1938

Der Reichsdruckenrat gibt in Anordnung Nr. 24 der Gauvereinerung der deutschen Schweinefleischwirtschaft...

Deutschland gebe es kaum wieder eine feste deutsche Währung, und die deutsche Gesetzgebung ist im nationalsozialistischen Geist überaus...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Da die Zurückhaltung der Rundschaft in der Auftragserteilung...

Metalle

Kupf. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. Berlin, 25. Nov. (H.F.) Kupfer...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Korn- und Weizenrot lof oder Weizenrotlof 4,10-4,30, Weizenrotlof 4,50-4,70...

Rotterdam Getreide

Rotterdam, 25. Nov. Weizen (in H.F. per 100 Rilo)...

Ausland schätzt den deutschen Diesel

Nach einem Bericht der Hochgruppe Verbrennungsmotoren sollen zur Zeit 35 Unternehmen mit etwa 20 000 Geschäften...

Die neuen Schweinepreise in Baden und der Saarpfalz

In einer Anlage zur Anordnung Nr. 24 der Gauvereinerung der deutschen Schweinefleischwirtschaft...

Währungsabwicklungsfaktor — unerwünschte Fremdwörter

Bei der Währungsabwicklung und besonders nach der Inflation war es Brauch geworden, in wirtschaftlichen Verträgen...



80. Geburtstag von Geheimrat Adolf Hauser

Am 26. November begeht Geheimrat Dr. Adolf Hauser (Frankfurt a. M.)...

Unsere Stellung und... LO... Morgen... unsere Schaller... Ihrem Anzeigen...

Holz

Holzmarkt
Weltmarkt
der Sowjet-
s und Norw-
n sind Eng-
Niederlande,
die Vereinig-
die europäi-
aus Europa
ie Selbstver-
r allem Ka-
foruna der
n. Von dem
rt. sind mehr
knapp 8 v. d.
Welt entfallen
für die No-

Spertholz

verschiedenen
Spitze, das
ist heute ein
andel umge-
die Gelamten
Papier-
verbrauch der
ihrem Holz-
nabezu fünf
ein Sechstel
die europäi-
bedarf ganz
bern. Norb-
sch in der
nd den Bes-
olz ist außer-
reiche Län-
führten, zur
angen sind
weiter aus-
führung hat
ommen. Der
wshuhr liegt
ri des euro-
auptliefer-
and, Sowjet-
nd wichtige
tel der euro-
nnt. Denen
chland und

heute mit
ertigen Holz-
Die zunch-
ist ein gutes
entung wird
ten, die sich
raubau ein
idungsbereich
fallmaterial
andolz her-
der Ausbau
schwereracht
als bei der
t in Deutsch-
so wichtig ist
wirtschaft-
lagerballen
zialgerente
holzsparende
des Amtes
zurückgeht.
Holzbau nur
den, die mit
darf am



PORZELLAN
ADELT DIE
festliche
TAFEL

Unsere Auslagen, die große Aus-
stellung im Modehaus Neugebauer
und tausende zufriedene Kunden
bestätigen es: Service kauft man
vorteilhaft bei

LOUIS FRANZ

Paradeplatz und Rathausbogen Nr. 24-25

GABEN, die beglücken

Pianos
und
Flügel
meiner Allein-
Vertretungen
Bechstein
Blüthner
ibach
Steinway & Sons
Schiedmayer
und andere
in großer Auswahl
neu und gepieilt
HECKEL
Kunststraße
O 3, 10

Frohe
Weihnachten
durch eine schöne
Photographie
aus dem
Berliner
Atelier
Inn. Kregeloh
O 3, 8 (Planken
Postkarten
Nr. 4,50 an

Gut bürstet
Mittags- und
Abendstich.
Fremdenzimm.
Reichswanderer-
heim, U 5, 12.

National-Theater
Mannheim
Freitag, den 26. November 1937:
Vorstellung Nr. 97 Wiese F Nr. 9
I. Donnerstags F Nr. 5
Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernoper)
Oper in einem Aktung
Nach dem gleichnamigen Volkstuch
von R. Verga, bearbeitet von Tor-
quato Tosti und U. Wienold. —
Musik von Pietro Mascagni
Daraus:
Der Bajazzo
Drama in zwei Aufzügen und einem
Prolog. — Textung und Musik von
Augusto Roncato, Textbuch von
Eduard Hartmann.
Aufg. 20 Uhr Ende geg. 22.45 Uhr

Haarausfall?
Kaufstoffe für das Haar —
Kollum, Kollum, Nieselsäure,
Glyzerin — enthält reichlich die
Wirkstoffe, welche dem Haar-
Wachstum
Arja-Laha
Wonneseife-Haartwasser
Dienen halt es. Flasche 1,75 und
2,95 RM.

Reformhaus „Eden“
O 7, 3 Fernruf 228 70

FILIA
Das neue Modell
RM 119,50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Gold Silber Modernes Lager
Armband- Uhren Neuanfertigung
Bestecke Umarbeitung
Juwelen Reparaturen
Trauringe schneid, gewaschen, Millig
HERMANN nur P 3, 14, Planken
APEL gegenüb. Neugebauer
Mannheim seit 1903 Fernruf 278 35

1 Schlaraffia-Matratze
in Ausführung, Stuhl, 100x200, Polster-
ränge Blaurot, das ideale Polster-
material, mit Watteabdeckung,
la Halbleinwand.
I Spezial-Rost mit Koll dazu,
I Schwanendeck, dick gefüllt, dazu,
alles zusam. 100,- RM. gegen Kasse.
Mit reinen Haaren 15,- RM. mehr.
Schlaraffia, Rost mit Koll u. Schwan
in einfacher Ausführung, 100x200 cm
Alles zusammen von 68,- RM. an,
la Javakookmatratzen meist liefer-
bar. — Bitte Bettmaße mitbringen.
Matratzen-Burk
Ls., Hagenstraße 19, Schlachthofstr.
Mannheim: Schauleninger O 4, 1.

1mal im Jahr
sollten Sie eine
Blutreinigungskur
mit meinem St. Johanniskorn
machen. Vater 99 Strung.
Storchen - Drogerie Marktplan.
R 1, 16.

Qualitätsmöbel
von der
Möbelfabrik
Schlafzimmer
Nußbaum . . . ab 480,-
Silber-Ahorn . . . ab 540,-
Birke . . . ab 510,-
Eiche m. Nußb. . . ab 340,-
Herrenzimmer, Speisezimmer usw.
Ehrentafelchen
Georg Wagenblaß
Verkaufsstelle: S 3, 7

Preiswerte Lebensmittel
Bunte Bohnen 500g - .23
Erbsen halb . 500g - .23
Vollreis . . . 500g - .23
Gemüse-Nudeln
Grieß, gefärbt, 500g - .36
Grieß-Makkaroni
gefärbt . . . 500g - .38
Pflaumen getr., 500g - .42
KAFFEE:
Konsum-Misch. 125g - .50
Spezial-Misch. 125g - .60
Sonntags-Misch. 125g - .35
Süßbrot, 500g - .34
3% Rabatt
Anni Lensing • H 5, 1

Immer weitere Kreise
erkennen die Vorteile von
Schlüter-Kaffee
Eine Meisterleistung
Badenia Mischung
125g - 60 Pfg.
Schlüter-Kaffee
D 1 PARADEPLATZ • TEL. 228 36

Für kalte Tage empfehle:
Deutscher Wermutwein 1.10 78
Ital. Dessertwein 1.40
Griech. Muskat 1.20
Flasche mit Glas
Insel Samos, Tarragona,
Portwein, Madeira, Sherry
Weinbrände, Rum,
Arrak, Kirschwasser,
Zwischgenwasser
Liköre
Max Pfeiffer
Fernruf 441 28
Schwetzingen Straße 42
O 3, 10 (Gunglstr. 1), R 3, 7,
Seckenheimer Str. 110, Eichenbof-
str. 18, Eisenstr. 8, Stengelhofstr. 4

REH
Keulen und Rücken
1/2 kg 1.40, Vorder-
schlegel 1/2 kg 1.10
Ragout 1/2 kg 0.75
Feldhühner
Fasanen
Junge Gänse
auch im Ausschnitt
Gänseteufel, Gänsekl.
Hahnen, Enten
Suppenhühner
J. Knab Qu 1, 14
Auf 282 69

Schmerzfrei
... dafür sorgt
Citrovantille schnell und gründlich.
Auch bei Migräne, Unbehagen u.
Nervenschmerzen. Es ist bekömm-
lich; Jahrzehnte bewährt. In Apo-
theken & Pulver- od. 12 Oblaten-
Pkg. RM .90 in Oblatenform
geschmackreines Einnehmen. Man
verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

In wenigen Tagen
war ich vom Husten und starker
Versehlung restlos befreit.
Düsseldorf, den 7. März 1937. Rich-
tholzenstr. 28, Fritz Haack, Kaufmann.
Darum nehmen auch Sie Husten-
Glycin. Fl. 1.-, 1.65. Sparrl. 3.25
Hustabons Ds. 0.75, Kräuterbonb.
Drog. Ludwig & Thümling, U 4, 3 und
Friedrichsplatz 19
Drog. H. Merkle, Gonsardplatz 2
Drog. F. Becker, O 2, 2
Drog. O. Schmidt, Seckenheimer Straße 8
Drog. A. Gollmann, Marktplatz, H 1, 16
Drog. L. Heitzmann, Kurze Mannh. Str. 6a
Drog. H. Schmidt, O 7, 12, Heidelberg Str.
Drog. R. Willier, Schwetzingen Straße 26
Mannheim-Waldhof:
Drog. J. Schmidt, Oppauer Straße 23
Drog. F. Geier, am Bahnhof Lützenberg
Mannheim-Neckarau:
Drog. A. Seitz, Katharinenstraße 70a

Arterienverkalkung?
Baugen Sie vor! Entschlacken Sie
Ihren Körper. Prägen Sie Jugend-
frische, Lebensfreu-
de. In Apotheken
und Drogerien er-
halten Sie für 1,- RM
eine Monatspackung
(und in diesen Tagen
noch eine nette Taschendoze dazu)
Zirkulin Knoblauch-Perlen

MATRATZEN
kaufen u. anarbeiten Vertrauenssache
Drahtmattretzen von 11,- an
Seegrasmattretzen v. 18,75 an
Wollmattretzen von 23,- an
Federbetten von 40,- an
Schlaraffia . . . von 53,- an
Kapokmattretzen von 50,- an
Mattretzen Fr. Bruner, H 3, 2

The newest
Wintermantel!
So kaufen Sie ihn bei
uns, nach neuester Mode
und zu sehr günstigen
Preisen:
Ulster
moderne weite Form
36.- 48.- 59.- 75.-
Ulster - Paletot
auf K-Seide, tolliert
28.- 39.- 52.- 65.-
Sport - Stutzer
warm gefüttert
19.- 28.- 36.- 45.-
Bergdolt
Mannheim H 1, 5, Breite Straße

Freireligiöse Landesgemeinde Baden
Gemeinde Mannheim Amtsr. U 5, 14
Körperschaft Gfamtl. Rechts
Einladung
zu der am **Sonntag, 28. Nov. 1937**, vorm. 10 Uhr,
im großen **Casinosaal, R 1, 1** stattfindenden
Religiösen Morgenfeier
zur Erinnerung an die 25jährige freireligiöse Amts-
tätigkeit unseres Predigers, Herrn Dr. Karl Weib:
Festpredigt Dr. Karl Weib:
**„Vom Christentum zum deutschen Gott-
glauben, Rückblick und Ausblick“**
Alle Freireligiösen und Freunde unserer dogmenfreien
Religion sind zu dieser Feierstunde bei bestem Eintritt
herzlich eingeladen.
Anmeldungen zum **Jugendweihe-Unterricht** sind
an die Freireligiöse Gemeinde Mannheim, U 5, 14 zu
richten. **Der Gemeindevorstand.**

B. u. O. Lamade A 2, 3 Fernruf 217 05
Sanzkurse beginnen 6. Dezember
Schülerkurse — Turniertraining
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr — Einzelstunden jederzeit

HINZ - Buchhaltungen
handschriftlich und maschinell
Lohn- u. Gehaltsabrechnungen
Hänge-Registaturen
Steil-Sichtkarteien
durch **Arbeitsstische, Schränke, Stühle usw.**
Adolf Hoppe Mannheim • L 14, 4
Fernsprecher 208 77



Deutsche Schiffe zeigen die
deutschen Farben auf allen Meeren.
Deutsche Schiffe tragen mit den viel-
fachen Früchten deutschen Fleißes auch
Asbach-Uralt in aller Herren Länder.
Asbach-Uralt ist in der ganzen
Welt bekannt. Kenner aller Zonen
rühmen seinen vollen runden Weins
duft und seinen milden, weinigen
Geschmack: Merkmale seiner mit
unendlicher Geduld gepflegten Reife.
Asbach-Uralt
Ein wahrhaft guter Tropfen!

Morgen um 11 Uhr
ist Anzeigenschluß
für die Sonntags-
Ausgabe. Kommen
Sie also vorher an
unsere Schalter mit
Ihrem Anzeigenext



Woll's Geld ihr knapp ist, hat Frau Triebe
Mit mancher Müß' und mit viel Liebe
Ein Zimmerchen nett austaffelert,
Damit's recht bald vermietet wird.
Doch woher sollen Mieter kommen,
Denn man dazu nichts unternehmen?
Frau Triebe hat eins nicht bedacht:
Sie hat es nicht befähigt gemacht,
Das muß in dem HZ geschehen,
Dann wird sie auch bald Mieter sehen.

Der Seher **Meini** und die „**Meine**“
Die bringen Mieter auf die Beine.

Sichere Mieter
beforgt schnell und billig
eine Kleinanzeige im HZ
Mannheims größter Tageszeitung.



Hausener
Adolf Hausener
er IG-Farben-
er Name Adolf
25 in der IG-
Farbwerke
während des
der chemischen
Wirkungskreis
tlichen, öffent-
s Bedeutendes
e-Bild-Zentrale

Emil Jannings in
Der zerbrochene Krug
 mit Angela Salkner - Friedr. Kaybler - Max Gülstorf
 TOBIS

Was die Darstellung anbelangt, so steht Jannings oben. Wie er erweckt, wie er sticht, wie er stult und rüstet und lügt, das ist einzigartig und beglückend. Der Künstler deutete die Gestalt bis ins Letzte aus.
 (Hakenbruchhauer)

Täglich:
 3.00 4.25 6.25 8.25

ALHAMBRA

Achtung!
 Heute Freitag und morgen Samstag jeweils
abends 11 Uhr
2 Nacht-Vorstellungen
 mit dem Film:
Natascha
 (in deutscher Sprache)
Moskauer Nächte
 Der Liebesroman eines russischen Mädchens mit
Annabella
Harry Baur
 dem französischen Jannings
 Normale Preise!

PALAST
 LICHTSPIELE
GLORIA
 PALAST

Ein spannender UFA-FILM mit
Hansi Knoteck, Hilde Körber, Viktor Staal, Hans Olden
Hans Brausewetter, Aribert Wäscher, Charliott Daudert
 Idee und Drehbuch: Dr. Emil Duni u. Walter Forster / Musik: Lothar Brühne
 Herstellungsgruppe: Erich von Neusser
SPIELLEITUNG: EDUARD VON BORSODY

Ein temperamentvolle Kriminalkomödie mit Herz, Humor und Spannung!
 Hier geht es um Brillanten und Liebe, um mysteriöse Abenteuer und im Letzten um das Geheimnis eines Doppelgängers, das sich um die Person eines gefeierten Revuestars verdreht!

Im Vorprogramm: Adem der Wirtschaft, Ufa-Kulturfilm - In der neuesten Ufa-Tonw.: Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweden
HEUTE ERSTAUFFUNG
 3.00 - 4.30 - 6.30 - 8.30 / Für Jugendliche nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM

Weiss Ferdl
 der große Münchener Volkskomiker, als oberbayerischer Landarzt mit seinem erfolgreichen Rezept:
Lachen macht gesund...
 In dem neuen großen Tobis-Lustspiel:

Der LACHDOKTOR
 Neben ihm
Paul Heidemann als reklametüchtiger Scharlatan u.
Carla Rust als frische lebensstüchtige Assistenzärztin

In weiteren Hauptrollen:
Paul Westermeyer - Willy Schaeffers - Josef Eichheim

Heute in Erstaufführung!
 Im Vorprogramm: Neueste Deuligtonwoche und Kulturfilm: „Feste der Dajak“
 Dürfen wir Ihnen helfen?... Wir empfehlen Diagnose bei dem „Lachdokter“ Weiss Ferdl feststellen zu lassen — ab heute täglich:
 3.00 4.25 6.15 8.30

SCHAUBURG

Eine zaubernde Neuschöpfung der Ufa!
Reinete Fuchs
 UFA

Die Komödie der Tiere!
 Ein helleres Filmispiel für jung u. alt von L. Starewitsch mit Musik von Julius Kopsch
 Die bekümmerten Streiche u. Abenteuer des rotzeligen Teufelchens, der mit Witz und Schläue das ganze Tierreich überlistet!
 ... zauberhafte Einfälle, die amerikanischen Filme dieser Art weit in den Schatten stellen! Berl. Morgenpost

Erstaufführung:
 Sonntag, 28. Nov., 11.30 Uhr vorm.
 Wiederholungen:
 Montag, 29. Nov., nur 2 Uhr nachm.
 Dienstag, 30. Nov., nur 2 Uhr nachm.
 Mittwoch, 1. Dez., nur 2 Uhr nachm.

Kleine Preise!
 Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

UFA-PALAST UNIVERSUM

Nur Samstag, 27. Nov. und Sonntag, 28. Nov.
 2 hochinteressante Nachtvorstellungen

Die Kopfjäger von Borneo
 UFA

Expeditionsleitung:
 Baron Viktor v. Piessens
 Der neue packende Südsee-Film!
 Vorverkauf täglich an der Theaterkasse
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Bis einschl. Montag
Heinz Rühmann
 Ein Volltreffer in das Zwerchfell der Besucher
Der Mustergatte
 Ein Mustereispiel von einem Film
Die Besucher unterhalten sich großartig
 mit
 Leni Marenbach - Hans Söhnker
 Hell Finkenzeller - W. Fütterer

Täglich:
 4.00, 6.10
 8.20 Uhr
 So. ab 2 Uhr

Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen

PALAST und GLORIA
 Theater breite Str. Palast Seckeb. Str.

Einer der schönsten Romane
 Ludwig Ganghofers
Das Schweigen im Walde
 UFA

Ein wandervoller, gemühter Film, dessen eindrucksvolle Handlung zum Mitleben zwingt, denen Menschen zu freier Vision, denen herrl. Schauspiel, die berr. Hochgebirgswelt, begeistern u. beglückt
 Darsteller:
Hansi Knoteck - P. Richter - H. A. Schlettow
Käthe Merk - Gustl Stark - G. G. G. G.
 Spielleitung: Hans Deppe - Ab heute in zwei Theatern
 Beginn Scala: 4.00 6.20 & 8.30 - Beginn Capitol: 4.15 6.20 8.30

SCALA Meerfeldstraße 50
CAPITOL Messplatz

REGINA
 Lichtspiele Mannheim-Neckarau
 Der moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag
Anny Ondra - Hans Söhnker
Der Unwiderstehliche
 Beginn 6.00, 8.30 So. 4.30 Uhr

LIBELLE
 Täglich 20.30 Uhr
Der Schwabenhansel
Gustl Stark-Grettenbauer
 und ein großes Programm
 Samstag, 16 Uhr: Tanz-Kabarett
 Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung
 Numerierte Tische Fernst 22000 und Libelle-Kasse

Filmpalast
 Mannheim-Neckarau, Friedhofstraße
 Ab heute Freitag:
UNTERNEHMEN
Michael
 mit Willy Birgel - Heinrich George
 Mathias Wieman - Hanne Stelzer
 Beginn: We. 7.00, 8.30, So. 9.00, 7.00, 8.30
 Sonntag 2 Uhr Kinder-Vorstellung

DAS
 Verlag u. Gd
 benner" W
 Erberlobn
 grb. Wuden
 (ohn: durch
 in die Zeitu
 Abend-2
 Di
 Dr.
 In Ant
 famen Ne
 Korp, von
 Staat und
 fenschaft un
 ländischen
 Opernhaus
 Lammner wi
 R-Gemein
 vierte Jahr
 Für die
 dent der
 Dr. Goe
 fation der
 meinschaft
 fationsleiter
 und dem
 über das
 schnur für
 Was die
 schen Kultur
 rische Kultur
 zeugendem
 dazu angele
 Tagung mit
 zu erfüllen.
 ragende fünf
 der vornehm
 politik, das
 habenem, da
 Zum erste
 haus in Cha
 famen Jahre
 pulle zur Ge
 turellen Leb
 gehen. Bor
 stur m de r
 der gemein
 spalter im
 bete. Der
 E
 Der gro
 der Pariser
 nung von 93
 den Berliner
 den Kommern
 hervorgeho
 Stoffe von ei
 ohne Ausna
 chen Preis
 „Das Erg
 ternationale
 ausstellung
 Beobachter“,
 internationale
 über die deu
 die deutschen
 Ein ganz
 dem In- un